

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1916**

152 (3.7.1916)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Preis: Abholt in d. Geschäftsstelle, in Abgaben od. am Posthalter monatl. 75 P., 1/2 jährl. 2,25 M., Zugestellt durch unsere Träger 85 P. bezw. 2,55 M., durch den Postbot. 89 P. bezw. 2,67 M., durch d. Postpost 90 P. bezw. 2,60 M.; vorzahlgbar.

Ausgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 P. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für größ. Aufträge nachm. autor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Beck & Cie., Karlsruhe.

### Eine Wendung in der deutschen Eisenbahnerbewegung.

Die weltgeschichtliche Zeit, die uns zu durchleben beschieden ist, diese Zeit gewaltigster Umwandlungen und Umstürze, hat den deutschen Eisenbahner eine neue Organisation gebracht. Am 1. Juli 1916 tritt der Deutsche Eisenbahner-Verband (Sitz Berlin) ins Leben; eine Organisation, die sich über das ganze deutsche Reich erstreckt und die Angestellten, Handwerker und Arbeiter der staatlichen und privaten Eisenbahnbetriebe, einschließlich der Nebenbetriebe umfaßt.

Als in den ersten Wochen des Krieges den deutschen Arbeitern die sogenannte Neuorientierung unserer inneren Politik für die Zeit nach dem Kriege von der Reichsregierung versprochen wurde, vermochte diese Zusage nur für einen Augenblick die Arbeiter zu befriedigen. Je länger aber der Krieg dauert, desto mehr drängt sich die Notwendigkeit auf, unsere innerpolitischen Verhältnisse schon jetzt in der Kriegszeit mehr und mehr für die Zeit nach dem Kriege einzurichten.

Der Krieg hat dazu geführt, daß Regierung, Verwaltungsbehörden und Bürgertum die Gewerkschaften als notwendige Faktoren im Wirtschaftsleben anerkennen und in die notwendigste Gesetzesänderung einwilligen mußten, um den Gewerkschaften die Erfüllung ihrer Aufgaben während und nach dem Kriege zu ermöglichen. Der Krieg hat die Verwaltungen der Staatseisenbahnen gezwungen, gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in sehr großer Zahl in den Eisenbahndienst einzustellen. Gewerkschaftliche Arbeitsnachweise wurden in Anspruch genommen zur Vermittlung der notwendigen Arbeitskräfte und die Eisenbahnverwaltungen haben sich gezwungen, um sich die Arbeitskräfte zu sichern, zu erklären, daß keine Arbeiter wegen seiner Zugehörigkeit zur Gewerkschaft irgend welche Schwierigkeiten bereitet werden sollen. Mehr als 100 000 Arbeiter und Arbeiterinnen sind seit Beginn des Krieges in den Dienst der Staatseisenbahnen neu eingestellt worden, von denen der größte Teil gewerkschaftlich organisiert ist. Die Organisationsverbote und -Beschränkungen, die bei den größten Staatsbahnverwaltungen vor dem Kriege in Anwendung waren, mußten aufgehoben werden. Diese gänzlich veränderten Verhältnisse mußten dazu führen, daß die Gewerkschaften zur Organisationsfrage der Eisenbahner Stellung nahmen.

Die vom preussischen Eisenbahnminister am 4. Januar 1916 erlassene neue Arbeiter-Dienstordnung läßt zwar die Beschäftigung sozialdemokratisch gesinnter Arbeiter zu, verbietet aber nach wie vor den Eisenbahnarbeitern die Beteiligung an Organisationen, die den Streik als zulässiges Kampfmittel erachten und unterstützen. Diese Bestimmung findet zwar aus zwingenden Gründen während des Krieges keine Anwendung, aber nach den öffentlichen Erklärungen des Ministers würden die Tausende gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, die während des Krieges ausnahmsweise eingestellt worden sind, keine Aussicht haben, mit den andern Eisenbahnarbeitern im Dienstverhältnis gleichgestellt zu werden; sie würden entweder nach dem Kriege alle ihre Entlassung zu gewärtigen oder mindestens auf alle Vorteile, welche die ständigen Arbeiter der Staatseisenbahnen genießen, zu verzichten haben. Demnach Möglichkeit vorzubeugen, ist eine notwendige Aufgabe der Gewerkschaften. Sinzu kommt, daß im Gegensatz zu den sogenannten nationalen Eisenbahnerverbänden, die auch heute noch die Bekämpfung der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften als eine ihrer Aufgaben betrachten, die freien Gewerkschaften die Rechts- und Dienstverhältnisse der Eisenbahner nicht durch ein besonderes Staatsarbeiterrecht, sondern im Rahmen eines allgemeinen Arbeitsrechts, in dem die besonderen Aufgaben der Staatseisenbahnen gebührende Beachtung und Berücksichtigung finden können, geregelt wissen wollen. Die Gewerkschaften erkennen ferner die Notwendigkeit, den vielen Tausenden von Eisenbahner, die die Bestrebungen der genannten Verbände nicht unterstützen wollen, die aber bisher den Organisationsverböten Folge leistend, sich auch von den freien Gewerkschaften fernhielten, die Möglichkeit zu schaffen, die Reizung zur Sonderbündelung und den Kampfsgeist abzustreifen und an der Arbeiterbewegung allgemeinen Anteil nehmen zu können.

In Berücksichtigung aller dieser Umstände haben die Verbände der in Frage kommenden gewerkschaftlichen Zentralverbände der Kupferindustrie, Maler, Maschinisten, Metallarbeiter, Sattler und Transportarbeiter unter Mitwirkung der Generalkommission der Gewerkschaften nach mehrfachen Beratungen beschlossen, ohne Preisgabe ihres Grundsatzes hinsichtlich der Berufs- bzw. Industrieorganisation und ohne gegen den Beschluß des Münchener Gewerkschaftskongresses betreffend die Organisation der in staatlichen oder kommunalen Betrieben beschäftigten Arbeiter, zu verstoßen, freiwillig auf die Organisation der Eisenbahner zu verzichten und ihren im Betriebe der Eisenbahnen und deren Nebenbetrieben beschäftigten Mitgliedern zu empfehlen, sich dem am 1. Juli ins Leben tretenden Deutschen Eisenbahnerverband anzuschließen.

Der Verband bezweckt nach § 2 seiner Satzungen die

wirtschaftliche und soziale Interessenvertretung seiner Mitglieder. Insbesondere ist das Bestreben des Verbandes gerichtet auf Erreichung möglichst günstiger Lohn- und Dienstverhältnisse; mögliche Verkürzung der täglichen Arbeitszeit, sowie Ausdehnung der Ruhepausen und des Erholungsurlaubs; Ausgestaltung der Arbeiterauskünfte zu selbständigen Vertretungskörperschaften; Errichtung von obligatorischen Schiedsinstanzen auf paritätischer Grundlage für die Entscheidung der aus dem Arbeits- oder Dienstvertrag sich ergebenden Streitfälle; Veranstaltung von Versammlungen und Vorträgen zur Förderung der Bildung und des Wissens und zur Erörterung beruflicher und sozialer Angelegenheiten der Mitglieder; Unterstützung der Mitglieder und Gewährung von Rechtschutz; Förderung des Pflichtbewußtseins, des solidariischen Geistes und des geselligen Verkehrs unter den Mitgliedern; Herausgabe einer in diesem Sinne geleiteten Zeitschrift. — Die Reichssekktion der Eisenbahner des Deutschen Transportarbeiterverbandes löst sich am 1. Juli auf, ihre Mitglieder treten zum Deutschen Eisenbahnerverband mit den satzungsmäßigen Rechten über. In gleicher Weise werden die Verbände der beteiligten Organisationen ihre im Eisenbahndienst beschäftigten Mitglieder veranlassen, ab 1. Juli 1916 ihren Uebertritt zum Deutschen Eisenbahnerverband zu bewirken. Das Organ der Reichssekktion des Transportarbeiterverbandes, der „Werkruf“ erscheint vom 8. Juli ab als Organ des Deutschen Eisenbahnerverbandes.

Mit der Gründung des neuen Verbandes, in dessen Satzungen die besonderen Pflichten der staatlichen Verkehrsanstalten Beachtung gefunden haben, dessen wirtschaftliche und soziale Bestrebungen frei von politischer oder religiöser Färbung den Verhältnissen in den Betrieben der Staatseisenbahnen Rechnung tragen, ist die Grundlage für die seit Kriegsbeginn in ansteigendem Maße von den Eisenbahnerpropagandisten Einheitsorganisation geschaffen. Diese Organisation auszubauen und zu befestigen, ist eine Aufgabe, die mit voller Eingebung während der Kriegszeit erfüllt werden muß. Die mit der Leitung des Verbandes betrauten Personen bürgen dafür, daß die neue Organisation vom Geist der modernen Gewerkschaften erfüllt und getragen wird. Der Verband wird ein neues Glied sein in der Kette der deutschen Gewerkschaften, in dem die zerplitterten Kräfte zusammengefaßt sind zum einheitlichen Wirken, zur Wahrung und Vertretung der Interessen der Eisenbahner, zur Hebung ihrer sozialen Lage. Glück auf! dem Deutschen Eisenbahnerverband!

### Zur Wahrung der Parteieinheit

Bringt das „Hamburger Echo“ einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Wie ist aus dieser die sozialdemokratische Partei in ihrer Existenz bedrohenden kritischen Lage herauszukommen? Das ist eine Frage, auf die eine Antwort zu finden heute äußerst schwer ist. Die höchste Instanz der Partei, ein Parteitag, der die Streitfragen entscheiden könnte, ist während der Dauer des Krieges unmöglich. Darüber sind sich heute beide Teile einig, und die Opposition wehrt sich gegen die Abhaltung eines Parteitagess sogar mit einer fast unverständlichen Heftigkeit, vielleicht, weil sie doch innerlich überzeugt ist, daß ihre Behauptung, die Mehrheit der Genossen in den Organisationsfragen hinter sich zu haben, falsch ist.“

Was kann aber sonst helfen? Von einer Reihe bekannter und angegebener Parteigenossen ist dieser Tage ein warmberziges Aufzuruf zur Einheit, Geschlossenheit und festem Zusammenwirken erlassen worden. Wer, der das Wesen der sozialdemokratischen Partei und ihre Aufgaben kennt, der mitarbeitend und mitführend unsere große Organisation hat aufbauen helfen, wird nicht mit ihnen darin übereinstimmen, daß es niemals wichtiger als jetzt war, die Stärke und das Ansehen der Partei zu erhalten und der Sektiererei in unseren Reihen keinen Raum zu gewähren, daß die Kraft der Partei nicht im Parteistreit verschwendet werden dürfe! Wer wir müssen ehrlich gestehen, daß wir die Hoffnung nicht teilen können, daß die Einstellung des Streites so bald gelingen werde, zumal aus dem Lager der Opposition schon gehöhnt wird über den in dem Aufzuruf zum Ausdruck kommenden „Wunderglauben an die Kraft des bescheidenen Wortes“, über „weltfremde Verleumdung der Lage, der Möglichkeiten und des Mittels“, und erklärt wird: „Mit Gefühlsmanipulationen läßt sich keine Politik machen.“

Die Parteigenossen müssen auch hier den Tatsachen offen ins Auge sehen. Und da muß leider konstatiert werden, daß durch die Stumpfheit der Opposition die Gegenüber schon so sehr zugespitzt worden sind, daß ein Ausgleich kaum noch als möglich erscheint. Sie werden überwinden werden müssen. Gründe der Vernunft scheinen vorerst auf die Opposition keine Wirkung auszuüben. Sich mit gutem Zureden an sie zu wenden, wird deshalb erfolglos sein.

Woh! aber darf der Zureder Ausdruck gegeben werden, daß nach die überwiegende Mehrheit der Parteigenossen in Deutschland festen Willens ist, nicht durch noch so gefährliche Angriffe und Verleumdungen der Minderheitsgruppen sich an dem ihre machen zu lassen, was sie ihr Leben lang als richtig erkannt haben, an der Notwendigkeit der Einheit des Handbels und der demokratischen Disziplin, die gebietet, daß die Mehrheit entscheidet und die Minderheiten sich der Entscheidung zu fügen haben. Leidend wird dabei die Ueberzeugung

der Parteigenossen sein, daß die seit Kriegsbeginn eingehaltene Politik der Mehrheit die einzig richtige und mögliche war. Wäre die Partei die Wege der Opposition gegangen, so wäre dann überhaupt wohl heute die Betätigungsmöglichkeit für die Opposition?!

Wenn die Masse der Parteigenossen in der Ueberzeugung, daß bisher der richtige Weg von der Mehrheit gegangen worden ist, auf diesem Standpunkt unerschütterlich beharrt, sich aber auch nicht gleichgültig oder angewidert von dem Parteistreit beiseite stellt, sondern tatkräftig an der Parteiarbeit teilnimmt und hilft, dem Willen der Mehrheit Geltung zu verschaffen, dann wird die Minderheit nicht über eine kleine Gruppe hinauswachsen, die zwar viel Lärm machen und den Parteifaktionen allerlei Schwierigkeiten machen kann, die aber nicht die Macht erlangen kann, die Partei auf die Bahn absolut unfruchtbarer Demonstrationenpolitik zu lenken. Wenn die Masse der Parteigenossen sich dessen bewußt bleibt, daß unmittelbar nach der Wiederherstellung des Friedens der sozialdemokratischen Partei gewaltige Aufgaben für die Gestaltung der Zukunft erwachsen, die die ganze Kraft der Arbeiterklasse erfordern werden, dann werden sie die zerstörenden Angriffe der Opposition abweisen und diese nach Möglichkeit isolieren. Merkt die Minderheit, daß es ihr nicht gelingt, die Mehrheit an sich zu reißen, dann wird sie wohl auch wieder der Erkenntnis zugänglich werden, daß es verbrecherisch ist, die Aktionskraft der Arbeiterklasse zu vernichten, indem man ihre Einheit zerstört. Ist erst diese Einheit gewonnen, dann wird auch die Einheit der Partei keiner Gefahr mehr begegnen. Die dann noch Widerstrebenden wird die Arbeiterbewegung abseits von ihrem Wege liegen lassen.“

Wir stimmen diesen Ausführungen im wesentlichen zu. Die Spaltungsbestrebungen der Spartakusleute werden an dem ersten Willen der deutschen Arbeiterklasse sich bei den großen künftig zu lösenden Aufgaben nicht politisch ausschalten zu lassen, ein unübersteigliches Hindernis finden. Die Abspaltung derjenigen Elemente, die man mit Zug und Recht zu den Anarchosozialisten rechnen kann, wird sich nicht vermeiden lassen. Wenn auch damit gerechnet werden muß, daß in Berlin und einigen anderen Orten diese Elemente vorerst großen Einfluß haben, so sind wir andererseits fest überzeugt, daß in wenigen Jahren die Anarchosozialisten bei den von ihnen irreführten Arbeitern abgewirtschaftet haben.

### Die „Zuchtrute“.

Nach dem „Schwäbischen Bauernfreund“, dem in Zentrumspolitik machenden Organ der Zentralgenossenschaft der oberwürttembergischen landwirtschaftlichen Vereine, ist der Krieg eine göttliche „Zuchtrute“. Ein Teil der Menschen hat es so getrieben, daß jetzt „Gottes strafender Arm Tausende und Hunderttausende, gut wie böse, schuldig wie unschuldig“ treffen muß. Das Blättchen nennt auch die Menschen, denen die Völker all das Unheil anzukreiden haben. Wer sind sie? Hören wir zu:

„Wie unbotmäßig war nicht vor dem Kriege das jugendliche Alter, das männliche Dienstpersonal! ... Wie kurz angebunden war nicht die dienende Klasse, wenn die Dienstherren eine Leistung anders berechnet wünschte und verlangte? ... Wie wurden nicht die Löhne durch gegenseitige Uebereinkommen von Arbeitern und Dienstboten künstlich unter Androhung von Kündigung oder gar Streit in die Höhe getrieben; Löhne wurden zur Ausbezahlung vorgelegt und zur Ausbezahlung verlangt, die in gar keinem Verhältnis zur aufgewandten Mühe und Zeit standen. Gleichzeitig mit der Steigerung der Lohnansprüche steigerten sich auch die anderweitigen Ansprüche ans Leben, namentlich Modesucht und Luxus. Die Standesunterschiede waren völlig verwischt; man konnte nicht mehr den Knecht und Diener vom Herrn, die Magd nicht mehr von der Frau, die Köchin nicht mehr von der adeligen Dame ...“

Da hätten wir also die Hauptschuldigen. Es sind die Arbeiter und Dienstboten. Weil sie den sträflichen Versuch machten, Ansprüche ans Leben zu stellen, mußte der Krieg kommen! Ein Trost bleibt ihnen noch. Sie haben Mifgeschick, für die allerdings mildernde Umstände in Betracht kommen: die Leute, die an einem sonnigen Sonntag Feiertag Hen und Getreide einbrachten, wenn es vorher geregnet hatte, und die nach der Auffassung des Blättchens zu wenig in die Kirchen gingen. Sie sollten sich selbst durch die strahlendste Sonne nicht verleiten lassen, Erzeugnisse, denen Verderben drohte, hereinzubringen, denn, sagt das Blättchen, der da nach gemacht hat, der wird auch wieder trocken.

Die dem Kapitalismus innewohnenden Tendenzen sind danach in keiner Weise für den Krieg verantwortlich zu machen. Ausdrücklich sagt das Blatt am Schluß noch einmal: „Nach den gegebenen Darlegungen ist unumstritten wahr, daß vor dem Kriege manche Kundgebung zutage trat, die am besten unterblieben wäre und gleichsam durch den gerechten Arm Gottes gesühnt werden mußte.“ Wir fragen, ist eine solche Darstellung nicht Gotteslästerung? Wenn nun aber der Krieg eine von Gott verhängte Strafe ist, erscheint es angezeigt, sich ihre Wirkung anzusehen. Was finden wir da? Schamlosen Wucher, grenzenlose Ausbeutung, unerhörten Betrug, Nahrungsmittelverfälschungen, Schwindel in fast endloser Reihe. Je länger diese Zeit der Strafe dauert, um so schändlicher treiben die, die nach dem

Seite 6.  
Residenz-Theater  
Waldstr.  
Samstag bis einsch.  
Dienstag.  
Sachen  
Fred Klerk  
In 4 Akten  
Personen:  
Anheim  
Paul  
Grosskaufmann  
Rameau  
Theater, Berlin  
Sohn  
Bagners  
Theat. Kopenhagen  
Nichte  
Wander  
Theater Hamburg  
Kam Tai a. Shanghai  
Andreas von Horn  
Volksbühne Wien  
Hansen  
Pittschan  
Theater Berlin  
Kammerdiener  
Huch  
Theater Berlin  
Hofe  
Bäck  
Theater Berlin  
Handlung:  
rdam und Haag  
Kriegsberichte  
die Eiko-Woche.  
Wilde Fahrt.  
Bumoresko.  
Studenten.  
Burliske. 2154  
Kelfer  
er Not.  
Spiel in 1 Akt.  
Murer,  
huer u.  
erlente  
ende Beschäft.  
2048  
Held  
eschäft  
Büdenstr. 24.  
uch & C  
mpfehlen 2100  
fische  
Seelaufe  
.50  
40 Pfa  
uch & C  
M. H. kannes  
stellen

Blättchen unschuldig mit unter der durch die unbotmäßigen Arbeiter und Dienftboten heraufbeschworenen Strafe leiden, ihr Spiel. Oder sind alle diese Erscheinungen nur ein Reiz an der „Buchtüte“?

Und wie unglaublich falsch kennzeichnet das Blättchen den Willen des Volkes vor dem Kriege. Wenn es recht hätte, würde in allen Kreisen der Bevölkerung ein brennendes Verlangen nach dem Kriege bestanden haben! Das ausgesprochene Gegenteil traf zu. Das Blättchen aber weiß das anders, denn es schreibt:

„Die Sehnsucht und das Verlangen nach einem Kriege traten allgemein zutage, und wenn ältere Leute in ihrer Besonnenheit und Ueberlegung auf dessen schlimme Seiten, auf Blut und Wunden, auf Geld- und Menschenopfer aufmerksam machten, dann wurden sie als kurzichtig und rückständig bezeichnet. Es muß ein Krieg kommen, so kann es nicht länger weitergehen; die Lage ist geradezu unerträglich; ein mächtiges Uldrücken ruht auf allen Schultern, in allen Schichten und Kreisen der Bevölkerung; wofür waren wir jahrelang Soldat; lasse man uns die erlernten militärischen Kenntnisse und Fertigkeiten auch praktisch verwerten, um ebenbürtig neben den vielgepriesenen Veteranen zu stehen, und in einigen Monaten ziehen wir als Sieger und angekaunte Felden, umringt und beglückwünscht vom Jubel der Bevölkerung, heimwärts — siegesbewußt angesichts der Anwendung aller Neubeiten auf dem Gebiete der Kriegskunst...“

Derartige wird im Juni 1916 geschrieben! Jedes weitere Wort dazu ist überflüssig!

Beginn der englisch-französischen Offensive.

W.B. Großes Hauptquartier, 2. Juli, vorm. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

In einer Breite von etwa 40 Kilometer begann gestern der seit vielen Monaten mit unbeschränkten Mitteln vorbereitete große englisch-französische Massenangriff nach siebenstägiger stärkster Artillerie- und Gasvorbereitung auf beiden Ufern der Somme, sowie des Ancre-Baches. Von Commeucourt bis in Gegend von La Boisselle errang der Feind keine nennenswerten Vorteile, erlitt aber sehr schwere Verluste. Dagegen gelang es ihm, in die vordersten Linien der beiden an die Somme stoßenden Divisionsabschnitte an einzelnen Stellen einzudringen, so daß vorgezogen wurde, diese Divisionen aus den völlig zerstörten vordersten Gräben in die zwischen erster und zweiter Stellung liegende Kieselstellung zurückzunehmen. Das in der vordersten Linie festeingebaute, übrigens unbrauchbar gemachte Material ging hierbei, wie stets in solchen Fälle, verloren. In Verbindung mit dieser Kampfhandlung fanden vielfache Artilleriefeuerüberfälle, sowie mehrfache kleinere Angriffsunternehmungen auf den Anschließfronten und auch westlich und südlich von Tahure; sie scheiterten überall.

Bis der Maas wurden an der Höhe 304 französische Grabenstücke genommen und französischer Handgranatenangriff abgeschlagen. Westlich der Maas hat der Gegner unter erneutem starkem Kräfteinsatz gestern mehrere Male und auch heute in der Früh die deutschen Linien auf der Höhe „Kalte Erde“, besonders beim Panzerwerk Thiaumont angegriffen und mußte im Sperrfeuer unter größten Verlusten wieder umkehren.

Der gegenwärtige Flugdienst entwickelte große Tätigkeit. Unsere Geschwader stellten den Feind an vielen Stellen zum Kampf und haben ihm schwere Verluste beigebracht. Es sind vorwiegend in Gegend der angegriffenen Front und im Maas-Gebiet 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 8 englische, 3 französische in unseren Linien. Oberleutnant Frhr. v. Althaus hat seinen 7. Gegner außer Gefecht gesetzt. Wir haben kein Flugzeug verloren, wenn auch einzelne Führer oder Beobachter verwundet worden sind.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generals von Vinsingen.

Der Angriff schritt vorwärts. Die Gefangenenzahl ist um 7 Offiziere, 1410 Mann gestiegen. An verschiedenen Stellen wurden feindliche Gegenangriffe glatt zurückgeschlagen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die kürzlich von den Russen besetzte Höhe von Worobijowka (nordwestlich von Tarnopol) gestürmt und dem Gegner an Gefangenen 7 Offiziere, 892 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Seeresleitung.

Die schon seit Wochen angekündigte, von den Franzosen kämmerlich ersehnte englische Offensive hat am Samstag nach siebenstägiger Artillerievorbereitung begonnen. Der erste Tag brachte unseren Feinden nur sehr geringen Gewinn. Es gelang ihnen, in einem Teil unserer vordersten Gräben einzudringen. Während der englische Bericht diese Tatsache nur kurz erwähnt, weiß der französische auch von der Gefangenennahme von 3500 deutschen Soldaten zu berichten. Kein Zweifel, die Situation ist ernst. Unsere Feinde entfalten die größten Kraftanstrengungen, um eine Entscheidung herbeizuführen. Sie haben jetzt auf fast allen Kriegsschauplätzen die Offensive ergriffen. Im Osten sind die Kämpfe noch im lebhaften Gange. Wenn auch die Russen unbestritten einen Erfolg erzielt haben, so ist ihnen die Absicht, einen Durchbruch in den Richtung nach Lemberg zu erzielen, doch nicht gelungen. Gerade auf diesem Teil des östlichen Kriegsschauplatzes sind sie schon wieder erheblich zurückgedrängt. Dagegen befinden sie sich in der Bukowina immer noch auf dem Vormarsch. Die Offensive der Italiener ist mehr Wunsch als Tatsache. Jedenfalls kann von irgendwelchen greifbaren Erfolgen der Italiener keine Rede sein.

Die englisch-französische Offensive ist seit Monaten vorbereitet. Wir müssen damit rechnen, daß die Engländer alle Kräfte anspannen werden, um eine Entscheidung herbeizuführen, wobei sie von den Franzosen unterstützt werden. Diese Offensive trifft unsere Truppen nicht unvorbereitet. Immerhin wird man mit teilweisen Erfolgen derselben zu rechnen haben. Daß ein Durchbruch der deutschen Front im Westen

erfolgt, halten wir für ausgeschlossen. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß, wenn bei dem ersten großen Ansturm der Durchbruch nicht gelingt, solche Aktionen den erhofften Erwartungen nicht entsprechen. Immerhin müssen wir uns auf harte Kämpfe in den nächsten Tagen und Wochen gefaßt machen.

Das Seegefecht in der Ostsee.

W.B. Berlin, 2. Juli. (Amtlich.) Nach den inzwischen eingegangenen ausführlichen Meldungen der in der Nacht vom 29. zum 30. Juni mit russischen Seestreitkräften im Gefecht befindlichen deutschen Torpedobooten ergibt sich in Ergänzung der amtlichen Meldung vom 30. Juni nachstehendes Bild: Zunächst wurden in der genannten Nacht etwa 20 Seemeilen südlich von Gaefring von unseren Torpedobooten drei feindliche Zerstörer, anscheinend vom Nowik-Typ, gesichtet und beschossen. Der Feind machte sofort kehrt und entkam in einem eisigen Regen-schauer. Eine Stunde später kamen im Osten neue Rauchwolken in Sicht, auf welche unsere Torpedobootboote zudrehten.

Es wurden zwei feindliche Kreuzer (anscheinend einer von der Makaroff, einer von der Deg-Klasse) und 5 feindliche Zerstörer ausgemacht. Unsere Torpedobootboote gingen zum Angriff heran und bekämpften den Feind mit Torpedo und Artillerie. Mehrere Detonationen sind einwandfrei beim Feinde beobachtet. Bei Beginn des Angriffs nahm der Feind unsere Torpedobootboote mit allen Kalibern heftig unter Feuer, das nach den Detonationen erheblich nachließ. Bei aufkommendem Nebel kamen sich die Gegner außer Sicht.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Lumaeg wurden österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Potkmer von einer 3 Kilometer breiten und 6 Glieder tiefen Keilmasse attackiert. Der Feind wurde gesprengt und erlitt schwere Verluste. Sonst in Galizien und in der Bukowina nicht von Bedeutung. In Wolhynien schreiten die Angriffe der verbündeten Armeen vorwärts. Sie drängen den Feind südlich von Ugrinow westlich von Lorzyn und bei Sokul zurück.

Seit Anfang Juni sind südlich des Brijpet 158 Offiziere, 23 075 Mann, mehrere Geschütze und 90 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo ließ die Gefechts-tätigkeit im nördlichen Abschnitt nach den heftigen Kämpfen in denen unsere Truppen alle ihre Stellungen behaupteten, wesentlich nach. Im südlichen Abschnitt dagegen setzten Italiener ihre Angriffe und nachdem sie abgeschlagen waren, daß sehr lebhaft Geschützfeuer fort. An Gefangenen wurden 5 Offiziere, 105 Mann abgeschossen.

In der Kärntner Front griffen Alpi-Abteilungen nördlich des Seebachtales vergeblich an.

Zwischen Brenta und Etsch scheiterten feindliche Vorstöße gegen unsere Stellungen im Raume der Cim-Dieci, des Monte Zebio sowie gegen den Monte Zanterotta, am Pasubio, im Brandtal und am Jugna-Rüden. Arco stand unter dem Feuer italienischer Geschütze.

Unsere Seeflugzeuge belegten die vom Feinde besetzten Ortschaften San Canziano, Vestriena und Staranzano, sowie die Adria-Werke ausgiebig mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 2. Juli. Amtlicher Bericht vom Samstag nachmittag: Auf beiden Maasufnern haben die Deutschen ihre heftigen Angriffe am 30. Juni und in der folgenden Nacht wiederholt. Auf dem linken Ufer war der Kampf in der Gegend der Höhe 304 und westlich davon besonders lebhaft. Die Deutschen machten in verschiedenen Abschnitten vier Angriffe. Der erste Versuch, wobei sie brennende Flüssigkeiten verwendeten, zwischen der Höhe 304 und der Straße Esnes-Haucourt, wurde am Abend mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Der zweite, ein Handgranatenangriff, westlich von der Straße Esnes-Haucourt, hatte dasselbe Schicksal.

Während der Nacht nahm uns ein heftiger Infanterieangriff das gestern bereits einmal verlorene und wiedergewonnene besetzte Westlich von der Höhe 304, sowie die Grabenabschnitte auf demselben Abhang. Ein sofortiger Gegenangriff beschaffte den Franzosen das Werk und das ganze verlorene Gelände wieder. Heute vormittag versuchte ein deutscher Angriff auf den Stützpunkt von Avocourt zu gelangen, wurde aber mit starken Verlusten zurückgewiesen. Auf dem rechten Ufer dauerten die Kämpfe im Abschnitt von Thiaumont um den Rest dieses Werkes den ganzen Tag über an. Nach einer Reihe von jeßmal durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriffen gelang es den Deutschen von neuem, in die vollständig zerstörte Schanze einzudringen, an deren Zugänge wir uns festgesetzt haben. In der Gegend des Gehöges von Thiaumont, Le Chenois und La Ruffe blieb die Artillerietätigkeit sehr stark. In Bohringen scheiterten zwei kleine deutsche Angriffe im Walde von Barroch vollständig. Heute vormittag feuerte ein weittragendes Geschütz mehrere großkalibrige Granaten in der Richtung auf Ranch.

Paris, 2. Juli. Amtlicher Bericht vom Samstag abend: Nördlich und südlich der Somme begannen die französischen und englischen Truppen nach starker Artillerievorbereitung und den Erkundungen der vorhergehenden Tage heute morgen eine Offensive auf einer Front von ungefähr 40 Kilometern. Am Morgen und im Laufe des nachmittags haben sich die Alliierten auf der Gesamtheit der angegriffenen Front der ersten deutschen Stellung bemächtigt. Nördlich der Somme hielten sich die französischen Truppen an den Zugängen des Dorfes Hardecourt und an den Rändern des Dorfes Curlu fest, wo der Kampf weitergeht. Südlich der Somme sind die Dörfer Dompierre, Bequincourt, Busly und Fach in unsere Hände gefallen. Die Zahl der unvertretenen Deutschen, die allein den französischen Truppen im Laufe des Tages in die Hand gefallen sind, übersteigt 8500. Auf dem linken Ufer der Maas heftiges Bombardement der ganzen Gegend der Höhe 304 und des roten Mannes. Auf dem rechten Ufer ging gegen 10 Uhr morgens unsere Infanterie zum Sturm

auf das Werk Thiaumont vor, dessen wir uns von neuem bemächtigt haben. Der Nachmittag kennzeichnete sich durch eine Zunahme des Bombardements in dieser Gegend, sowie in den Abschnitten Rumin und Chenois.

Flugwesen: In der Nacht zum 30. Juni unternahm eine Gruppe unserer Flugzeuge die folgenden Bombardements: 18 120-Millimeter-Granaten auf den Bahnhof von Resle, sechs 120-Millimeter-Granaten auf Ranch, wo ein Brand ausbrach, zwei Granaten auf einen Automobiltransport nordöstlich Resle, die, wie beobachtet wurde, mitten unter die Wagen fielen. In der gleichen Nacht warfen 13 französische Flugzeuge 60 Granaten auf eine deutsche Munitionsfabrik in der Umgebung von Noyon. Das Ziel wurde von einer großen Zahl von Geschossen getroffen, deren Wirkung festgestellt werden konnte. In der Nacht zum 1. Juli warfen sieben französische Flugzeuge abermals 18 Granaten auf den Bahnhof von Resle und sechs auf benachbarte militärische Werke, wo ein Brand festgestellt wurde. Im Verlaufe einer Erkundung wurde einer unserer Piloten von einem Zerstörer getroffen und verwundet. Beim Zusammenstoß aber gelang es ihm, seinen Gegner zum Abbruch zu bringen, der in den Wald von Segueviel. Auf der Rückkehr wurde derselbe Pilot abermals von einem feindlichen Doppeldecker angegriffen und ein zweites Mal verwundet. Es gelang ihm, freizukommen und in unsere Linien zurückzukehren.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Griechenland unter Fremdherrschaft.

Rotterdam, 1. Juli. (W.B. Nicht amtlich.) Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ wird aus Athen gemeldet, daß die griechische Regierung die Vorschläge der Entente betreffs Beschleunigung der griechischen Demobilisierung angenommen hat. Die Demobilisierung wird noch im Juli beendet werden.

Bern, 1. Juli. (W.B. Nicht amtlich.) Dem „Temps“ zufolge fanden am Mittwoch in Athen und zahlreichen anderen Städten Griechenlands Kundgebungen statt, an deren Spitze die entlassenen Rekruten standen. Zu besonders lebhaften Kundgebungen kam es in Corinth, wo die Volksmassen die Hauptstraßen durchzogen unter Ausrufen „Nieder mit Venizelos, Vaterlandsverräter, Söldling, Ausländer!“ Den Geschäftshäusern, deren Inhaber als Verräter gelten, wurden die Scheiben eingeschlagen. Mehrere Kundgebungen werden aus Nauplia, Tripolis und Argos berichtet. Venizelos selbst war Gegenstand feindlicher Kundgebungen der Rekruten, die ihm Verräter und Söldling zuriefen. — Der „Temps“ legt die Äußerungen der griechischen Volksseele als Machenschaften der Sunaripartei aus, die er als Vorpiel des Wahlfeldzuges betrachtet, in dem diese Partei durch Betrug und Gewalt zu triumphieren hoffe.

Die Sehnsucht der Agrarier nach Rußen.

Unter dem 16. Juni hat der Landrat in Insterburg folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

„Wiederholt ist es auch jetzt wiederum vorgekommen, daß freiseingesessene Besitzer, die um Zumeilung von Arbeitskräften gebeten hatten, deutsche Soldaten zurückgeschickt haben, weil sie lieber russische Gefangene haben möchten.“

Ich bringe zur allgemeinen Kenntnis, daß freiseingesessene, die die Hilfe deutscher Soldaten ausschlagen, auf die Zumeilung von Gefangenen auch nicht zu rechnen haben.“

Dazu bemerkt das „Berliner Tageblatt“ zutreffend:

„Daß eine solche Bekanntmachung überhaupt notwendig war, ist im höchsten Maße bedauerlich. Zeigt sie doch mit voller Deutlichkeit, wie wenig sich die in Frage kommenden „Besitzer“ ihrer wasserländischen Pflichten bewußt sind. So angebracht es an sich erscheint, die zahlreichen Kriegsgefangenen in einer ihrer bisherigen Tätigkeit angemessenen Weise zu beschäftigen, so ist doch selbstverständlich, daß sie nicht die deutschen Arbeitskräfte verdrängen dürfen. Das gilt ganz allgemein von jedem deutschen Arbeiter, aber es gilt natürlich doppelt von den Angehörigen des deutschen Heeres, denen gerade jene ostpreussischen „Besitzer“ die Befreiung von der russischen Invasion zu verdanken haben.“

Ein Bericht über die Geheimfügungen der französischen Kammer.

Basel, 1. Juli. Das „Basler Volksblatt“ meldet unter Berufung auf einen Artikel der „Bataille Syndicaliste“, von dem allem Anschein nach auch der Mailänder „Avanti“ einen Vortragsabzug erhalten hat, das sozialistische Hauptorgan Italiens habe einen sehr interessanten Bericht über die Geheimfügungen der französischen Kammer veröffentlicht. Die italienische Penne sei aber in letzter Stunde der Veröffentlichung entgegengetreten. Der geschätzte, für den Laien schwer verständliche Bericht bietet dem Eingeweihten aber nach genügende Anhaltspunkte, um den roten Faden verfolgen zu können. Der Bericht über die Geheimfügungen hindurchzugehen. Es war lediglich der stark unterdrückte Erfolg der russischen Offensive, der die Opposition auf 100 Stimmen zusammenschloß, ließ ohne den wären ihr 200 Stimmen sicher gewesen. Die sozialistischen Deputierten Raffin-Dugens und Brizon gingen sehr geschickt vor. Im Bericht wird an mehreren Stellen die Notwendigkeit eines sofortigen Waffenstillstandes erwähnt. Man könne ohne große Mühe voraussagen, daß dieser auf einer für Frankreich annehmbaren Grundlage erfolgen würde: Kein Gebietsverlust, keine Kriegsentfärbung. Die sozialistischen Redner betonten sehr stark, daß zur Wiederherstellung des von den Deutschen besetzten Gebiets hunderttausende von jungen Franzosen hingeschlachtet werden müßten, ohne daß ein Erfolg verbürgt wäre. Auf deutscher Seite sei jedoch keinerlei Uebelwollen gegen Frankreich vorhanden, das ohne weiteres Wütergerien sein verlorenes Gebiet zurückzuerlangen könne. Ein Zwischenruf Mands ging dahin, ob denn die Jugend Frankreichs, die Zukunft der Nation, für England dahingeschlachtet werden müßte. Lebhafteste Zusammenstöße zwischen dem Kammerpräsidenten und den Oppositionellen hatten als Ursache die große Streitfrage, die lange zur Debatte stand, ob Frankreich noch über sein Selbstbestimmungsrecht verfüge, oder auf England hören müsse. Ministerpräsident Briand, der fünfmal das Wort ergriff, hob die schönen russischen Erfolge hervor und kündigte die große englische Offensive mit den gewaltigen artilleristischen Mitteln ungeweiht an. Das Ergebnis dieser Offensive in Verbindung mit der russischen müßte abgewartet werden, wenn man

die Chancen abwägen und ohne Befangenheit entscheiden wollen. Dieser Bitte um Freibewilligung fügte sich die Kammer bekanntlich bis auf die 100 Oppositionellen.

Deutsche Politik.

Verlängerung der Legislaturperiode in Bayern.

München, 1. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat den kürzlich von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf über die Verlängerung der laufenden Landtagswahlzeit um ein Jahr angenommen.

Einschränkung der Herstellung von Schuhwaren.

Für gewerbliche Betriebe mit mindestens vier gewerblichen Arbeitern, in denen Schuhwaren mit ledernen Unterböden hergestellt werden, ist eine sofort gültige Verordnung erlassen, aus der wir nachstehende Bestimmungen wiedergeben:

Die Arbeitszeit in Werkstätten oder Fabriken darf 40 Stunden ausschließlich der Pausen nicht überschreiten. Den Hausarbeitern darf wöchentlich höchstens sieben Zehntel der Durchschnittsmenge in der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. Mai 1916 zugeteilt werden. Diese Vorschriften finden auf alle mit der Anfertigung, Bearbeitung und Ausbesserung der Schuhwaren, sowie mit Ausgeben und Abnehmen beschäftigten Personen Anwendung.

Zwecks Weiterleitung der Bodenleder an die Bezirkskommissionen ist die Gründung einer Reichslederhandels-gesellschaft m. b. H. (R.L.H.G.) mit einem Gesellschaftskapital von 20 000 M. erfolgt.

Um zu verhindern, daß einzelne Schuhwarenbetriebe sich den von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden vereinbarten Leistungen zur Unterstützung ihrer erwerbsbeschränkten Arbeiter entziehen, sollen in Zukunft bei Zuteilung von Bodenleder nur diejenigen Arbeitgeber berücksichtigt werden, die die von der Kontrollstelle für freigegebenes Leder aufgestellten Lohnsätze innehalten.

Wer kommt als Schwerarbeiter in Frage?

Bzüglich der Schwerarbeiter, denen Zusatzkarten für Brot, Kartoffeln usw. gewährt werden können, bestehen über die Umgrenzung des Kreises dieser Personen Zweifel. Als Schwerarbeiter (auch Frauen) gelten: Bergarbeiter, landwirtschaftliche Arbeiter, Steinarbeiter, Holzarbeiter, Schmiede, Gerber, Ziegeleiarbeiter, Forstarbeiter, Transportarbeiter (alle die mit der Fortschaffung von Lasten beschäftigt sind), Kesselbeizer, Straßenarbeiter (soweit sie bei Neubauten oder Schüttungsarbeiten beschäftigt sind). Ausgeschlossen sind Aufsichtspersonen auch von Betrieben, in denen Schwerarbeiter beschäftigt sind.

Keinen „Leichentrunk“ mehr.

Das bayerische Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, nach der die Veranstaltung eines Leichentrunkes oder Leichenschmaus, die Teilnahme an einer solchen Veranstaltung, sowie die Abgabe von Nahrungs- und Genussmitteln hierfür durch die Gewerbe- und Handelstreibenden verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Aus der Partei.

Wechsel in der Reichstagskandidatur.

Genosse Segitz, Reichstagsabgeordneter für Fürth-Erlangen, hat der Wahlkreisorganisation vor einiger Zeit mitgeteilt, daß er nicht in der Lage sei, die Reichstagskandidatur wieder zu übernehmen. Seine Aufgaben als Landtagsabgeordneter, Gemeindevorstandlicher und Redakteur hätten ihn schon immer stark in Anspruch genommen, seit er aber Vorsitzender der bayerischen Landtagsfraktion geworden sei, sei es ihm fast unmöglich, den Reichstagsverhandlungen die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Die Genossen des Wahlkreises sprachen ihr lebhaftes Bedauern über diesen Entschluß aus und versicherten Segitz ihrer Dankbarkeit und ihrer hohen Achtung. Als Reichstagskandidat für Fürth-Erlangen wurde einstimmig Genosse Landtagsabgeordneter Hans Vogel aufgestellt.

Courrières und Karlsruhe.

Es sind jetzt etwas über 10 Jahre her, als am 10. März 1906 die Unglücksbotschaft die Welt durchschallte, daß in dem französischen Bergwerksstädtchen Courrière, das heute von den Deutschen besetzt ist, ein großes Grubenunglück passiert ist. Ungefähr 1100 Bergleute, hieß es, seien getötet, hunderte in den flammenden Gruben eingeschlossen. Man wird sich noch gut erinnern, daß diese Trauernachricht in Deutschland allgemeines Mitgefühl auslöste. Auf Veranlassung des Kaisers wurde aus verschiedenen Becken des rheinisch-westfälischen Kohlengebietes sofort eine Rettungskolonie von 24 Mann formiert, welche ausgerüstet mit den neuesten und besten Apparaten den mit dem Tode ringenden französischen Bergleuten zu Hilfe kommen sollten. Mit Todesverachtung stiegen diese Männer sofort nach ihrer Ankunft in die Grube und retteten, was noch zu retten war. Sie arbeiteten bis zum Aufgeben der letzten Kraft und viele von ihnen wurden ohnmächtig aus der Grube zu Tage gefördert. In der ganzen Welt wurden sie als Helden gefeiert.

Auch die Hilfsstätigkeit für die Hinterbliebenen wurde in Deutschland in außerordentlichem Maße unterstützt. Die Bechenbesitzer des rheinisch-westfälischen Kohlengebietes bewilligten 100 000 M., der deutsche Hilfsverein in Paris ließ durch den deutschen Botschafter 2000 Fr. überreichen, der deutsche Kaiser gab eine größere Summe aus. Es war ein schöner und erhebender Akt der Völkerverbrüderung, der gerade in jenen gewitterschwülen Tagen von Algieras, wo es den Diplomaten beinahe gelungen wäre, einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich heraufzubeauchweten, tiefen Eindruck machte. Treffend stellte damals der „Gil Blas“ die Arbeit der deutschen Rettungsmannschaften den „Laten“ der Diplomatie in Algieras gegenüber und schrieb:

„Seit einem Jahre spricht man uns nur vom Krieg mit Deutschland. Wir mühten viele Deutsche töten, und auf unserer Seite mühten viele ihren Tod finden. Warum? Man weiß das eigentlich nicht sehr genau. Seit einem Jahre schwebt dieses Damoklesschwert über unsern Häuptern. Seit sechs Wochen flüchtet man sich in Algieras herum und hunderte von Malen erkante der Unheilsruf: das Einverständnis ist unmöglich.“

Stadhagen für den Patriotismus. Wie die Chemnitzer „Volkstimme“ mitteilt, war es der Reichstagsabgeordnete Stadthagen, der als Vertreter des „Vorwärts“ seinerzeit dem Oberbefehlshaber in den Marken folgende Erklärung abgab, um das Wiedererschweigen des „Vorwärts“ zu ermöglichen:

„Ich kann versichern, daß ich dem Wunsche, daß die Einheitlichkeit der patriotischen Begeisterung nicht gestört werde, nachkommen werde und glaube bisher schon alles getan zu haben, um die patriotische Begeisterung nicht nur zu fördern, sondern zu beleben.“

Bekanntlich ist Stadthagen „radikal“, gehört der Sozial-Arbeitsgemeinschaft an und ist von der Groß-Berliner Abfägungs-generalversammlung in den Parteiauschuß gewählt worden. Ja, ja! Es gibt noch Gefinnungsbahnen.

Soziale Rundschau.

Der Babische Landesverein der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden aus dem Kriege 1870/71 hielt in den letzten Tagen unter Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Geheimen Regierungsrats Dr. Seidenadel, seine diesjährige Versammlung des Landesauschusses ab. Nach dem Rechenschaftsbericht wurden im abgelaufenen Geschäftsjahre 1915/16 795 Invaliden und 654 Hinterbliebene mit einem Gesamtaufwand von 47 303 M. unterstützt. Das Vermögen des Landesvereins (Zentralfonds und Bezirksvereine) betrug zu Anfang des Geschäftsjahres 341 775 M., auf Schluß desselben 323 598 M., das des Zentralfonds zu Anfang 85 680 M., auf Schluß 77 504 M. Darnach sind Unterstützungen im bisherigen Umfange den bedürftigen Veteranen noch auf eine Reihe von Jahren sichergestellt. Die Befürchtung, daß die Mittel der Kaiser Wilhelm-Stiftung unter dem Einfluß des gegenwärtigen Krieges den alten Invaliden, die uns das Reich erkämpft, entzogen werden könnten, ist unbegründet.

Aus dem Lande.

Bruchsal.

Vorgehen gegen Baderfirmen. Der Firma Louis Scheuer, Getreide- und Mühlenfabrikate in Bruchsal, wurde der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln aller Art, sowie rohen Naturerzeugnissen, Heiz- und Leuchtstoffen untersagt.

Offenburg.

Gewissenhafter Dieb. Von einem gewissenhaften Hasendieb weiß die „Offenb. Ztg.“ zu berichten: Ein Offenburger Kaninchenzüchter wollte neulich morgens seine beiden langjährigen Züchtlinge füttern. Nach Öffnen der Stalltür wurde ihm eine unangenehme Ueberraschung. Die beiden Tiere waren gestohlen. An ihrer Stelle aber hatte der Dieb zwei Fleischarten niedergelegt.

Ehrenfriedhof. Auf dem hiesigen Ehrenfriedhofe sind bis jetzt 40 Deutsche und 14 französische Soldaten bestattet worden. Nach dem Friedensschlusse soll ein Denkmal errichtet werden, dessen Entwurf Professor Hofacker fertigstellen wird. Der Denkmalsplatz ist zurzeit in ein Heliotrop-Beet umgewandelt, das die Form eines Eisernen Kreuzes hat.

Mannheim, 2. Juli. Eine öffentliche Verbraucherversammlung nahm eine Entschlieung an, in der eine gerechte Verteilung der Nahrungsmittel gefordert wird. Vor allem wurde darin die Erwartung ausgesprochen, daß die Landwirte durch Zurückhaltung von Waren oder übermäßigem Gewinn die besondere Notlage der Städter nicht ausnützen, sondern die Städte mit Lebensmitteln reichlich versorgen und sich auch mit einem geringen Verdienste begnügen. Scharf kritisiert wurde ferner in der Versammlung das Verhalten vieler Händler; dabei wurde u. a. mitgeteilt, daß ein Händler Kirchen zu 18 Pfg. eingekauft und zu 75 Pfg. (!) das Pfund weiter verkauft habe.

Müllheim, 1. Juli. Zum Fliegerüberfall. In dem Bericht des „Oberb. Anz.“ über die letzte Sitzung des Bürgerausschusses heißt es u. a.: Ueber den Fliegerangriff am Fronleichnamstag auf unsere Stadt fand zum Schluß der Sitzung eine lebhaft ausgeführte Aussprache statt, an der sich eine Reihe Mitglieder beteiligte. So wurde dabei vor allem der Genugtuung Ausdruck gegeben, daß trotz der Heftigkeit des Bombardements die Zahl der Verletzten glücklicherweise gering ist.

Freiburg, 1. Juli. Das Organ der Fortschrittlichen Volkspartei Oberbadens, die „Oberbadische Volkzeitung“, hat mit dem heutigen Tage ihr Erscheinen eingestellt.

Freiburg, 2. Juli. Im November 1914 wurde infolge Beschlusses des Konvents der württembergisch-badischen Genossenschaft des Johannerordens ein Lazarettzug aufgestellt, der in der Zeit vom 25. Januar 1915 an in rund 16 Kriegsmontaten 50mal von der Heimat ins Kriegsgebiet (Belgien, Frankreich, Serbien) oder zur Aufnahmestation (Sohnik), von aus Rußland heimkehrenden Kriegsinvaliden mit 240 Betten insgesamt 62 000 Kilometer durchfahren hat.

Walsach, 1. Juli. Das vierjährige Töchterchen des Wafensmeisters Harter fiel in die Kinzig und ertrank.

Lebensmittelversorgung in besetzten Gebieten und Knappheit in Deutschland.

Vor einiger Zeit aucte in der Presse die Meinung auf, die gegenwärtigen Schwierigkeiten unserer Versorgung mit Lebensmitteln, namentlich Kartoffeln, seien dadurch verschuldet, daß der Lebensmittelbedarf der Bevölkerung in den besetzten Gebieten unsere eigenen knappen Vorräte stark in Anspruch nehme, da „die gesamte Zivilbevölkerung des okkupierten Polens, Belgiens und Nordfrankreichs, welche doch nur zu einem Teil, soweit Belgien in Betracht kommt, durch amerikanische Hilfe ernährt, im Uebrigen aber zum großen Teil von uns aus versorgt wird“.

Diese Auffassung entpricht, wie der Nachrichtendienst für Ernährungsfragen mitteilt, nicht den Tatsachen. Nahrungsmittel irgend welcher Art sind niemals von Deutschland nach Belgien für die Zivilbevölkerung ausgeführt worden. Das Gleiche gilt für Nordfrankreich, für den Teil Belgiens, der nicht zum Generalgouvernement, sondern zum Etappengebiet gehört. Auch in Polen sind nur geringe Mengen Getreide und Kartoffeln, die aus Deutschland stammten, aus den Beständen der Heeresverwaltung an die Zivilbevölkerung zur Verteilung gelangt. Die Verhältnisse in Polen liegen infolgedessen anders als in Nordfrankreich und in Belgien, als die russische Armee bei ihrem Rückzug planmäßig alle Lebensmittelvorräte im Land vernichtete und damit die Bevölkerung dem größten Elend überantwortete. Daß aus deutschen Vorräten geringe Teile an die polnische Bevölkerung abgegeben worden sind, ist begreiflich, ganz abgesehen von humanitären Gründen, auch aus politischen und sanitären, mittelbar auch aus militärischen Gründen. Auf Grund dieses Sachverhalts ist die Auffassung, unsere Ernährungs-schwierigkeiten seien wesentlich durch den Lebensmittelbedarf der okkupierten Gebiete mitverschuldet, als irrig erwiesen.

Aus Mittelbaden, 2. Juli. Einen schlechten Scherz mit guten Folgen berichtet man aus einer mittelbadischen Stadt. Bei einem Brand hatte sich eine die Vögelarbeiten behindernde große Fuschauer-menge eingefunden, die sich ständig vermehrte. Nüchtern erkante von einem Unbekannten der laute wiederholte Ruf: „Flieger“, und was vorher weder durch gute noch böse Worte sich erreichen ließ, eine ausreichende Räumung des Platzes, war jetzt überraschend schnell erzielt — in wenigen Sekunden war der ganze Brandplatz menschenleer.

Das Ernten unreifer Nüsse verboten. Durch Verordnung des Ministeriums des Innern ist das Aberten, der Verkauf und Kauf von Obst — mit Ausnahme der Stachelbeeren — in unreifem Zustand bei Strafe verboten. Gleichwohl werden dem Vernehmen nach unreife Nüsse gerernt und in den Handel gebracht zum Einmachen und zur Herstellung von Nusslikör. Bei der großen Bedeutung, die gerade den Nüssen für die Gelbgewinnung zukommt, sind die Bezirksämter angewiesen, solchen Mißständen nachdrücklich entgegenzutreten.

Schonet die Saaten! Fast an jedem Hande eines Saatfeldes kann man jetzt einen Streifen von einem halben bis einem ganzen Meter wahrnehmen, der von den Spaziergängern niedertreten wurde. Wohl die meisten haben sich je Rechenhaft gegeben, wie viel Korn sie durch das Niedertreten der Felderstreifen an den Landwegen vernichten. Wir brauchen in dieser Kriegszeit jedes Korn. Deshalb hat acht auf die Felder und schon die Anpflanzungen!

Wer die Gräberreihen auf dem Friedhof besuchte, dem hat es unwillkürlich die Ueberzeugung eingehämmert, daß dieses Menschenopfer eine Mission erfüllen muß, nämlich die, der Menschheit den Abscheu gegen künftige Kriege einzupflanzen und die Völker einander näher zu bringen. Mögen die vielen Kinderopfer in Karlsruhe das vollbringen, was die Ketter von Courrière nicht zu erreichen vermochten. (G. G. R.) S. Kadel.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 13. Heft vom 2. Band des 34. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Sozialdemokratie und Kapitalabfindungsgeiz. Von Karl Marchionini. — Zum Führerproblem in der Organisation. Von R. A. — Friedrich Engels und das heutige Irland. Eine Vorherlage. Von E. Bernstein. — Die deutsche Presse und der Nachrichtendienst nach dem Kriege. Von Eugen Prager. — Vom Wirtschaftsmarkt. Von Heinrich Cunow. — Literarische Rundschau: Dr. Hellen. Die politischen Probleme des Weltkrieges. Von E. — Nalzen: Der Außenhandel Rußlands im Jahre 1915. Von -tz. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporture zum Preise von M. 3.00 das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abommt werden. Das einzelne Heft kostet 30 Pfg. — Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Des Kriegers Weg zum eigenen Heim. Wie sich tatkräftige Krieger nach ihrer Heimkehr in 6-8 Wochen eine Familienheimstätte schlüsselfertig sofort henoßbar mit Stall und Nebenanlagen für 2-3000 M. mit Hilfe von Kameraden oder Angehörigen ohne einen gelernten Maurer im Stampfbau errichten. Deutschlands volkstümliche Bauweise. Mit vielen Abbildungen. Herausgegeben vom Landwehrmann Max Beck. Preis 75 Pfg. (Porto 10 Pfg.). Heimkulturverlag, Wiesbaden. — Hilf dir selbst! das ist der Grundton dieser Schrift, die neue Wege der Wohnungsbeschaffung zeigt. Wer als Kriegsschädigter oder sonst einen Bauplatz billig und kostenlos erhält, kann sich auf die hier gezeigte Weise ohne jede Mittel eine Heimstätte mit Stall und Nebenanlagen schaffen, sonst mit ganz bescheidenem Kapital. Jede Familie lese die beherzigenswerte Schrift mit ihren netten Hausbeispielen.

Und, was das Schlimmste ist: So sehr hat der Blutgeruch die Sinne der Feinde Deutschlands verwirrt, daß es ihnen gar nicht mehr darauf ankommt, militärisch zu schaden, sondern nur Menschenleben zu vernichten. Das zeigt der französische Fliegerangriff auf die offene Stadt Karlsruhe am Fronleichnamstag. Die Franzosen wissen, daß an Feiertagen sich immer viele Menschen auf der Straße befinden, um sich im Freien zu ergehen. Deshalb wählten sie gerade diesen Tag.

Und er war gut gewählt! Denn wie wir wissen, fielen allein 82 Kinder (!) den feindlichen Bomben zum Opfer. Das ist das Refutal des französischen Fliegerangriffes. Keine militärischen Werte wollten sie vernichten, sondern nur töten, morden, unschuldige Menschen für Zufälligkeiten im Kriegsgelände büßen lassen. Denn daß deutsche Flieger einen ähnlichen Auftrag in Frankreich erhalten, ist vollständig ausgeschlossen.

Aber auch dieses Opfer wird nicht umsonst gebracht sein. Wer wie ich in nächster Nähe im Moment des Bombeneinbruchs so viel junges Menschenleben hat finden lassen, und

it uns von neuem...
ete sich durch eine...
, sowie in den...

Waffen.

Dem Tempel...
zahlreichen an...
ngen statt, an...
den. Zu beson...
orinth, wo die...
unter Kufen...
räter, Söldling...
en Inhaber als...
ngedienten. Aethi...
a, Tripolis...
war Gegenstand...
die ihm Ver...
emps" legt diese...
Machenschaften...
als Vorpiel des...
se Partei durch

Die Russen.

Insterburg fol...
voorgekommen, daß...
von Arbeits...
aten zurückge...
e Gefangenene...

Freiseingesessene...
auf die Zu...
t zu rechnen

zutreffend:
haupt notwendig...
die doch mit wolle...
nenben "Besitzer"...
angebracht es an...
a einer ihrer Bes...
tigen, so ist doch...
Arbeitskräfte ver...
dem deutschen We...
ehöriigen des deut...
Besitzer" die Wo...
n haben."

Ergebnisse der...

akt" meldet un...
yndicalistische" von...
Abanti" einen...
lptonkongress...
die Geheime...
r veröffentlicht...
Stunde der Ver...
für den Laien...
en aber noch g...
folgen zu können...
Es war lediglic...
schen Offen...
sammenschmelzen...
wesen. Die soz...
gingen sehr ge...
die Notwendig...
erwähnt. Man...
r auf einer für...
erde: Kein Ge...
ung. Die so...
Wiedereroberung...
wende von je...
e daß ein Erfol...
erie Uebelwohle...
luterergerien sein...
ischerneuf Wand...
Zukunft der...
t werden müsse...
präsidenten und...
Streitfrage, die...
noch über sein...
auf England...
aufmal das Wort...
und kündigte die...
glichen antilest...
ser Offensive im...
den, wenn man

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 3. Juli.
Som "sachverständigen" Zwischenhandel.
Es ist in diesen Kriegsjahren ein eigen Ding um die bürgerliche Presse. Im redaktionellen Teil der Zeitungen wird Tod und Verderben gegen die Kriegswucherer und Lebensmittelspekulanten gepöbeln und doch leben die Blätter zu einem nicht unerheblichen Teil von den Anzeigen eben dieser Leute. Tagaus, tagein werden durch Inserate schier märchenhafte Mengen der seltensten Nahrungsmittel und Bedarfsmittel zum Kauf angeboten oder gesucht und die allerhöchsten Ertragsstoffe empfohlen. Hoffentlich wird diesem Treiben durch Annahme des Antrages auf Beschlagnahme der zu Spekulationszwecken



Gefallene Badener. Den Heldentod fürs Vaterland starben:

H. d. R. Hermann Weber, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Karlsruhe. R. Gerichtsassessor Fritz Dilger von Durlach. Uoff. d. R. Theodor Stein, Inhaber des Eisernen Kreuzes von Mannheim. Gepr. Albert Vär, Lehrer in Gauningen und Blechnernmeister Fridolin Schlatterer von Freiburg.

Berichtszeitung.

§ Karlsruhe, 2. Juli. Das Schwurgericht im 3. Vierteljahr 1916 wird am Montag zusammengetreten. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Dr. Reich. Stellvertreter Landgerichtsrat Dr. Müller. Zur Verhandlung steht die Anklage gegen Heinrich Johann Kiefer, Schreiner aus Durlach, wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Geladen sind zwei Sachverständige und 19 Zeugen. Vertreter der Anklage ist Landgerichtsrat Dr. Engelhardt, Verteidiger Rechtsanwalt Max Oppenheimer.

\* Pforzheim, 2. Juli. Der Fleischwarenhändler Wilhelm A. h. m. n. in Pforzheim hatte fortgesetzt in seine Bürste hineingeschnittene, zum Teil in Säure übergegangene Tierfelle verarbeitet. Als man Proben ins Zimmer des Bezirksamts brachte, rief es dort Besorgnis, daß die Sprechstunde ausfallen mußte. A. h. m. n. erhielt 200 M. Geldstrafe oder 40 Tage Gefängnis.

\* Mannheim, 1. Juli. Vor der Zivilkammer des Landgerichts zu Frankfurt am Main in der letzten Woche ein Zivilprozeß gegen den pfälzischen Landtagsabgeordneten E. A. h. r. e. s. h. in Reutlingen. Der Rechtsanwalt lag folgender Tatbestand zu Grunde: A. h. r. e. s. h. verkaufte im Jahre 1908 an eine Gesellschaft, zu der u. a. das Bankhaus Fink u. Co. in Frankfurt a. M. und Kommerzienrat Haber in Nürnberg gehörten, Aktien eines Kupferbergwerks bei Zinsbach in der Pfalz für den Preis von 300 000 M. Der Verkauf kam hauptsächlich zustande auf Grund eines Gutachtens des Geh. Hofrats Drach, worin der Wert des Bergwerks auf rund 90 Millionen Mark geschätzt wurde. Als dann jedoch der Gewinn ausblieb, wurde ein neues Gutachten von Professor Weisbach eingeholt. Dieser verneinte die Rentabilität der Grube r. a. n. w. e. g. Darauf klagte das Bankhaus Fink u. Co. für seinen Anteil in Höhe von 100 000 M. Die Klage wurde abgewiesen.

\* Malsbach, 30. Juni. Der Kutscher August Weil aus Saufenheim (Pfalz) trug widerrechtlich ein Eisernes Kreuz und spielte den Bezirksfeldwebel und gab als solcher an Soldaten Urlaub. Er wurde durch seine Schwindeleien einen Geldbetrag von 200 M. zu verschaffen. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis.

\* A. h. l., 2. Juli. Eine Frau aus Luenheim wurde mit 10 M. bestraft, weil sie bei der Anmeldung der Fleischvorräte 13 Pfund geräucherter Speck absichtlich verschwiegen hat; ein Mann in Neumühl wurde mit 20 M. Geldstrafe belegt, weil er bei der Anzeige der Zuckervorräte absichtlich 70 Pfund nicht angemeldet hat.

\* Konstanz, 2. Juli. Das Kriegsgericht beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Hagnauer Familien-drama. Wie noch einmal sein dürfte, hatte der 43jährige Fischer Jakob Waldvogel, der als Landsturmann im See-reservistenstand, im Herbst 1915 den ledigen Wirtshausbesitzer Friedrich Johannes Klement von Altheim (Württemberg) geheiratet, der mit seiner Frau ein Verhältnis unterhalten hatte. Der Angeklagte hatte schon früher den Fischer Klement aus seiner Wohnung g. w. i. e. n. Als er im Herbst vergangenen Jahres wieder auf Urlaub nach Hagnau zurückkehrte, traf er den Klement abermals in seiner Wohnung. Als sich dieser auf mehrmalige Aufforderung nicht entfernte und gegen Waldvogel drohend vorging, gab der betrogene Chemann zwei Schüsse auf Klement ab, die diesen tödeten. Waldvogel gab seine Tat zu, bestritt aber, mit Ueberlegung gehandelt zu haben. Der Anklagevertreter stellte die Verurteilung des Angeklagten in das Ermeßen des Gerichts; der Verteidiger beantragte Freisprechung. Das Urteil lautete auf Freisprechung.

Kriegswucher und Kriegsschwindel.

Eier als Schweinefutter. Im "Bodumer Anzeiger" stand folgendes vielversprechendes Angebot: Schweinefutter. Mehrere tausend unbrauchbare Eier, 100 Stück für 1 M., abzugeben. Seefmanns Eisenwaren, Notitz, 89.

Also Tausende von Eiern läßt man verderben, statt sie der menschlichen Ernährung zuzuführen, wachsende in Erwartung der höchsten Preise. Der Preis von einigen zwanzig Pfennigen für das Stück ist noch nicht hoch genug. Es wäre Sache der Behörde, festzustellen, aus welchem Spekulationsloch diese faulen Eier stammen.

Für die Soldaten ist das Kraut lange gut! So mag der Zigarettenfabrikant Paul Böhm gedacht haben, der vor der Strafkammer in Alibi wegen fortgesetzter Veräußerung von Gemütsmitteln stand. In den Kantinen und Markteindereien in F. s. c. h. o. u. und Umgebung wurde im vorigen Jahre eine Erbsenmischzigarette "London Docks" verkauft, die beim Anzünden den Geruch nach Schokolade hatte und von den Soldaten überaus beliebt wurde. Ein Oberstabsarzt untersuchte einige der Zigaretten und fand darin verschimmelte und verfaule Waffeln und Mäusekot, und ein Feldgroschmann stellte fest, daß der Tabak, soweit sich solcher in den Zigaretten befand, wenig oder gar nicht fermentiert war, was ihn gesundheitsgefährlich machte. Als Lieferant der "London Docks" wurde ein Herr Schönfelder in Weiskau, als Hersteller der Anklage ermittelt, und eine gerichtliche veranlaßte Prüfung der Zigarette ergab als weitere Vermischungen auch Waffeln, Holzstiele, Windfodenreste, Straß- und Mattenkot. Böhm hatte die "London Docks" — die später, nachdem diese Marke zu anständig geworden war, "Sumatra" hießen — mit 29 M. für das Tausend an Schönfelder und mit 46 M. direkt nach Tübingen geliefert. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf drei Monate Gefängnis, wobei ein Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt gelten soll.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 3. Juli.
Som "sachverständigen" Zwischenhandel.
Es ist in diesen Kriegsjahren ein eigen Ding um die bürgerliche Presse. Im redaktionellen Teil der Zeitungen wird Tod und Verderben gegen die Kriegswucherer und Lebensmittelspekulanten gepöbeln und doch leben die Blätter zu einem nicht unerheblichen Teil von den Anzeigen eben dieser Leute. Tagaus, tagein werden durch Inserate schier märchenhafte Mengen der seltensten Nahrungsmittel und Bedarfsmittel zum Kauf angeboten oder gesucht und die allerhöchsten Ertragsstoffe empfohlen. Hoffentlich wird diesem Treiben durch Annahme des Antrages auf Beschlagnahme der zu Spekulationszwecken

angebotenen Waren ein Ende gemacht. Die Anzeigen beweisen aber durchweg auch, daß die "Sachverständigkeit" des Handels weiter nichts als eine Phrase ist, mit der man die Ausschaltung der Verbraucher von allen Beratungen zu rechtfertigen sucht.

Unter 169 Anzeigen Groß-Berliner Lebens- und Bedarfs-mittelhändler in vier Nummern des "Berliner Tageblatts" findet man 47, die nach der Berufsangabe (im neuesten Adreßbuch oder Telefonverzeichnis) mit den gehandelten Waren nicht das mindeste zu tun haben, und wahrcheinlich sind unter den 107 Firmen, die gar nicht oder unter der vielfachen Bezeichnung "Vertreter", "Kaufmann", "Agent" im Adreßbuch vermerkt stehen, auch nicht wenige die früher sich selber kaum als "Sachverständige" für Lebensmittel, Seifen, Nichte u. dgl. betrachtet haben werden. Dafür spricht schon die Zusammenstellung der Waren, die jetzt von ihnen als günstige Spekulationsobjekte angeboten werden (Seife, Schokolade, Gabeln, Dauervurst, Griech, Brennöl, Marmelade, Grütwurst). Nur 15 haben schon 1915 mit den gleichen Waren Handel getrieben.

Unter denen, deren "Umsatzung" aus dem Adreßbuch nachgewiesen werden kann, findet sich eine (verhältnismäßig große) Zahl von Verlagsanstalten, die jetzt den Vertrieb von Kunsthonig, Kaffee, Backpulver, Drechbohlen, Marmelade, Schokolade für "verdientvoller" halten als die Beschäftigung mit geistiger Nahrung. Grundstücksmaier, Baugeschäfte, Architekten bieten 40 bis 50 Zentner Dauervurst, 3000 Eimer Aprikosenmarmelade, Schokolade, Pfefferminztabletten, Backpulver, Milchgemüse und Bodenrüben an. Eine Berliner Musterartenfabrik betreibt die Herstellung von Papierseifen, eine Schürzenfabrik handelt gleichfalls mit "beschlagnahmefreiem" Seifenpapier; eine "Haushälterin" bringt "tafelbutterartigen Brotanstrich von allerhöchstem Nährwert" zum Verkauf, während eine Kaffeeerin sich in ihrer Mittagspause dem Handel mit Suppenwürfel widmet. Marmelade kauft eine Fabrik für kinematographische Filme und Apparate, eine Bau- und Möbelfabrik (für "selbstredend" Einrichtungen) sucht Waren aller Art für Polen, Belgien und Rumänien. Ingenieure und chemische Laboratorien brauen die schönsten Suppen, Tunken usw. zusammen oder sie bieten Tausende von Zentnern Fleischwaren, Zucker, Kerzen, Kakao, Dörrgemüse usw. an.

Ein Fachgeschäft für die graphische Branche (Zinn- und Bleigießerei) wünscht Stodfische, auch überjähige und Salz zu kaufen, ein Geschäft, das sich sonst mit technischen Drogen, Farben und Lacken befaßt, sucht Leberwurst, Kaffee-Ertrag und Zichorien zu kaufen; ein Hotelbesitzer und eine "Privatier" wünschen einige Tausend Tafeln Schokolade und Kakao loszuwerden. Eine Metallwarenfabrik und eine Handlung "roher Kupfer" haben ein großes Lager von Kerzen, Lebensmitteln aller Art und Rauchfleisch sucht eine Fabrik für Buttermaschinen zu erleben. Ein Zigarettenvertreter will Haushaltschokolade verkaufen und eine Schuhwaren-agentur hat Schokoladenpulver und Suppenpulver "preiswert und prompt abzugeben". Ein Händler "ätherischer Dese" hat einige Hundert Rissen Gabeln und Sardinien zu verkaufen. "Zentrale für Ein- und Verkauf" nennt sich ein Unternehmen, das sich sonst mit Finanzierungs- und Verpackungsgeschäften befaßt und jetzt in Kupfervitriol, Paraffin, Baumwollgarnen, Tennisbällen, Pfefferminztabletten, Kunsthonig, Käse, Mehl, Wurst und vielen anderen Dingen zu handeln wünscht. Schließlich sei noch eine Fabrik für Küchen- und Kindermöbel und Eischränke erwähnt, die für diese Dinge auch als "gerichtlicher Sachverständiger" fungiert und jetzt "Lebensmittel aller Art" zu kaufen sucht.

Sozialdem. Bürgerauskunftskarte. Heute abend 8 1/2 Uhr Sitzung im H. R.-Saal. Tagesordnung: 1. Beratung der Vorlagen. 2. Lebensmittelversorgung.

Die Fällung der leerstehenden Wohnungen am 15. April hat ergeben, daß am Fälltag 586 Wohnungen (1915: 693, 1913: 406) sofort vermietbar waren. Auf die einzelnen Größenklassen verteilen sich diese Wohnungen wie folgt: Es hatten

Table with 4 columns: Room count, 1913, 1915, 1916. Rows include 1 room, 2 rooms, 3 rooms, 4 rooms, 5 rooms, 6 rooms, 7 rooms, 8 rooms and more.

Wenn auch jetzt 107 Wohnungen weniger leer standen als im Vorjahr, so waren doch mehr verfügbar als in den Jahren 1908 bis 1913. Auch im Verhältnis zur Zahl der vorhandenen Wohnungen überhaupt sind die Verhältnisse gegenüber den früheren Jahren zurück bis zum Jahre 1908 (vom Jahre 1915 abgesehen) etwas besser geworden. Von je 100 überhaupt vorhandenen Wohnungen standen in diesem Jahre 1.80 Prozent leer (im Jahre 1915 2.14 Proz.) und in den Jahren 1908 bis 1913 1.09 bis 1.37 Proz. Anders stellt sich das Ergebnis dar, wenn man die leerstehenden Wohnungen nach Größengruppen ordnet. Es standen leer:

Table with 4 columns: Room count, 1913, 1915, 1916. Rows include Kleinwohnungen (1-3 Zimmer), Mittelwohnungen (4 und 5 Zimmer), Großwohnungen (6 und mehr Zimmer), and Zusammen.

Die Auswahl an Groß- und Mittelwohnungen ist groß genug, dagegen nicht die an Kleinwohnungen. Wenn die Anknappung an Kleinwohnungen 1910-1913 auch noch größer war, so ist doch die jetzt festgestellte Vermehrung viel zu gering.

Zur Kartoffelversorgung wird uns vom städtischen Nachrichtenamt geschrieben: Als teilweiser Ersatz für Kartoffeln ist, wie in anderen badischen Städten, auch der hiesigen Stadtverwaltung nunmehr eine gewisse Menge Suppengrieß und Grieß zugezogen worden. Zeit und Art des Verkaufs derselben werden noch besonders bekannt gemacht. Voraussetzlich werden sie auf Kartoffelmarken und zwar 1 Pfund Grieß oder Graupen auf eine Kartoffelmarke abgegeben. Die Zufuhr der Kartoffeln befindet sich hier im Laufe der letzten Tage infolge der neuerlichen Maßnahmen des Ministeriums gebessert. Auf eine Kartoffelmarke werden bis auf weiteres 10 Pfund Kartoffeln und an eine Familie auf einmal höchstens 20 Pfund abgegeben werden.

Heimarbeitenausstellung. Im vorigen Jahre hat sich unter Leitung des Landeswohnungsinspektors Dr. Kampffmeyer hier eine gemeinnützige Gesellschaft "Familienhilfe" gegründet, die sich die Aufgabe gestellt hat, gute und lobnende Heimarbeit in Baden ein-

zubürgern. Ein Mittel, um zu zeigen, welcherlei Heimarbeit für unser Land in Betracht kommen könnte, soll eine Ausstellung sein, die die Genossenschaft "Frauenhilfe" mit Unterstützung des badischen Frauenvereins am gestrigen Sonntag im Kunstgewerbemuseum eröffnete. Auf Grund einer Vorbesichtigung, die am Freitag abend für die Vertreter der Karlsruher Presse stattfand, können wir folgendes mitteilen:

Die Ausstellung umfaßt Handarbeitsgegenstände, die im Elsaß, im Erzgebirge, in Schleswig-Holstein, in Lübeck, in der Schweiz und in Schweden angefertigt wurden. Mit Rat und Tat stehen in diesen Ländern große Organisationen den Heimarbeitern zur Seite, so die Spitzenvereine im Elsaß unter der Leitung der Frau Jörn v. Bulach, in Ostpreußen der Verein zur Förderung volkstümlicher Heimarbeit, in Schleswig der Nordfriesländer Verein für Hausweberei, in Lübeck die Lübecker Werkstätte, in der Schweiz die Genossenschaft für neue schweizerische Heimarbeit (unter Leitung von Hans Kest in Zürich, einem geborenen Wormser), auch in Schweden besteht eine ähnliche Organisation. Am Elsaß fertigt man prachtvolle Spitzen, die ähnlichen ausländischen Arbeiten in nichts nachstehen, im Erzgebirge ist die Spitzenklappelei zu Hause, in Lübeck und in Schweden prächtige Leinenwebereien. In der Schweiz macht man neben Leinenarbeiten geschmackvolle Kleiderstoffe, die, wenn diese Heimindustrie einmal bei uns blüht, die vielgerühmten englischen Stoffe ersetzen können. Die ostpreussischen Arbeiten haben etwas derberen Charakter; die Produkte der Heimarbeit sind in erster Linie für den Gebrauch der dortigen Landleute bestimmt und die Beschäftigung auf dem Gebiete der Heimarbeit dient dort hauptsächlich dafür, der landwirtschaftlichen Bevölkerung während der Wintermonate Beschäftigung zu bieten. Zu drei der ausgestellten Kunstwerke hat unser Meister Hans Thoma übrigens die Vorlagen geschaffen. Ferner wird an einer Anzahl Webstühle gezeigt werden, in welcher Weise die Handweberei betrieben wird.

Tagung des Badischen Gastwirtsverbandes. Am letzten Mittwoch fand hier die an Stelle des Verbandstages getretene Hauptversammlung des Badischen Gastwirtsverbandes statt, die aus fast allen Teilen des Landes gut besucht war. Die Versammlung wurde von dem Verbandspräsidenten F. e. c. h. t. geleitet, der den Geschäftsbericht erstattete und dabei die Fragen der Bierpreissteigerung und der Einschränkung des Bierverbrauchs sowie die Forderungen der Gastwirte und die Frage der Lebensmittelversorgung erörterte. Er bemerkte, daß das Gastwirts-gewerbe bei den maßgebenden Stellen nicht die nötige Berücksichtigung finde. Die Versammlung faßte verschiedene Entschlüsse, darunter eine solche, in der das Ministerium des Innern ersucht wird, die Bezirksämter anzuweisen, während des Krieges überhaupt keine neuen Wirtschaftslizenzen zu erteilen und die Bedürfnisfrage strenger als bisher zu prüfen. — Eine besonders lebhaft ausgesprochene Ansicht über die Frage der Lebensmittelversorgung der Gastwirte durch die Kommunalverbände des Landes. Ernsthaft wurde über die oft vollständig in ihrer Aufgabe versagende Tätigkeit vieler Kommunalverbände, vor allem auch auf dem Lande, Klage geführt. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die neue Verordnung über die Vereinfachung der Beschäftigung in Gastwirtschaften und Hotels, worüber Verbandspräsident F. e. c. h. t. referierte.

Nach Erledigung der Kassenverhältnisse erklarte Direktor Lubowitz aus Freiburg den Bericht über die Zentralde, die auch im letzten Kriegsjahre günstig abgeschlossen hat. In der anschließenden Aussprache gab Verbandspräsident F. e. c. h. t. bekannt, daß nach den Klagen eine Einkaufsgenossenschaft des Verbandes für alle Bedarfsartikel des Gastwirts-gewerbes in Aussicht genommen sei. Der Gedanke fand allgemeine Zustimmung. — Schließlich wurde noch in Angelegenheit des Anmierzweipennens besprochen, eine Entscheidung den maßgebenden Stellen zu unterbreiten, in der unter Hinweis auf die gewaltige Schädigung des ganzen Volkswohl die Aufhebung der Anmierzweipenn nach dem Vorbild Preußens verlangt wird.

Der Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen (Bezirksaussschuß Karlsruhe) hatte seine Mitglieder am Mittwoch, 28. Juni, in den großen Rathsaal zu einer Aussprache über die Wünsche der Verbraucher eingeladen. Der 1. Vorsitzende, Ober-Vollsekretär M. a. n. z., gab zunächst einen eingehenden Bericht über die am 3. und 4. Juni in Leipzig stattgefundene Jahrestagung des Kriegsaussschusses für Konsumenteninteressen, an welcher gegen 500 Vertreter der Verbraucher aus allen Teilen des Reiches teilgenommen haben. Der Wille zum "Durchhalten" sei auf der Leipziger Tagung sowohl in den Vorträgen als in der sehr ausgedehnten Aussprache stark hervorgetreten. Anschließend an den Verhandlungsbericht machte Redner noch Ausführungen über den allgemeinen Stand der Lebensmittelversorgung, besprach die Klagen über das Verhalten der Landwirtschaft, der J. C. O. usw., hob die umfangreiche und ersprißliche Tätigkeit des badischen Landespreiskamms hervor, wies aber auch die Verbraucher auf die Notwendigkeit hin, sich den Verhältnissen anzupassen, an Handel und Gewerbe nicht zu große Ansprüche zu stellen, nicht nur zu schimpfen, sondern auch selbst zur Besserung der Verhältnisse beizutragen. Er wies hierfür mehrere Wege und bat um Mithilfe in den Ueberwachungs-ausschüssen, bei den Rundfragen über den Lebensmittelverbrauch, sowie um freiwillige Beiträge zur Förderung der Verbraucherbewegung. Durchhalten und siegen müßte für uns alle die Lösung sein. An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine sehr anregende Aussprache, in welcher mehrere Wünsche vortragen und manderlei Kritik geübt wurde. Die Tätigkeit des Kriegsaussschusses wurde lobend anerkannt und eine noch umfassendere Selbsthilfe der Verbraucher gefordert. Der Vorsitzende hat zum Schluß noch, Meldungen und Wünsche dem Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen, Bezirksaussschuß Karlsruhe, zur Kenntnis zu bringen, für deren weitere Behandlung wird gesorgt werden.

Ganztags-Schülerhort. Das Volksschul-Rektorat beantragte, den im Herbst v. J. im Interesse der Erziehung und Beschäftigung solcher Kinder, deren Vater zum Seereservisten einberufen und deren Mutter tagsüber außerhalb des Hauses beschäftigt ist, in der Schiller-Schule eingerichteten Ganztags-Hort auch im zweiten Halbjahre 1916 weiterzuführen, da sich dieser Hort, der regelmäßig von 140-150 Kindern besucht wird, bewährt habe. Der Stadtrat beschloß in dies in Sinne und bewilligte die für den Rest des Jahres erforderlichen Mittel im Betrag von 4313 M. Im Ganztags-Hort können sich die Kinder von früh 7 Uhr bis zum Beginn der Schule, Johann über die Mittagszeit bis zum Wiederbeginn des Unterrichts und nach dessen Beendigung bis abends 7 Uhr unter geeigneter Aufsicht bei Vorne und Spiel aufhalten, wo ihnen auch ein einfaches warmes Frühstück und Mittagessen verabfolgt wird.

Zufriedenheitsfür Kleidermacherinnen. Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, im Juli und August Zufriedenheitsfür Kleidermacherinnen in Karlsruhe und, falls sich ein Bedürfnis dafür zeigen sollte, auch in anderen Städten des Landes zu veranstalten. Die Kurse dauern etwa drei Wochen; der Unterricht ist unentgeltlich. Zuzulassen werden Personen, die in Baden ansässig und mindestens 20 Jahre alt sind, das Kleidermachen rechtlich erlernt haben und gewerbmäßig betreiben. Die Anmeldungen sind längstens bis 15. Juli an das Landesgewerbeamt in Karlsruhe zu richten.

Zur Metallausstellung schreibt man uns: Es scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß die städtische Metallausstellung immer noch geöffnet ist und auch jetzt noch der Verordnung entsprechend Haushaltungsgegenstände, sowie Altmetall und sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguld, Zinn, Bronze, Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpa) und Reinmetall zu den in § 10 der Verordnung angeführten Preisen annimmt

Der Gegenstände und Materialien dieser Art entbehren kann, möge sie bald abliefern, da die Metallannahmestelle demnächst geschlossen werden soll. Zurzeit befindet sich die Metallannahmestelle noch Karlstraße 80, aber im zweiten Hofe.

**Warnung vor minderwertigen Kraftstoffpräparaten.** In letzter Zeit werden in größerer Zahl Kraftstoff- und Kraftmehrpäparate auf den Markt gebracht, die im Gegensatz zu ihren Anpreisungen teilweise sehr minderwertig und noch dazu in vielen Fällen bis zu 250 Prozent übersteuert sind. Auch in der Bezeichnung mancher derartiger Fabrikate, wie z. B. als Krebswürst, liegt der offensichtliche Versuch zur Täuschung des Publikums vor. Bei Ankauf derartiger Präparate eventuell in kleineren Mengen empfiehlt sich eine genaue Prüfung, im allgemeinen ist aber davon zu warnen.

Na. Auf dem Karlsruher Wochenmarkt findet, wie uns mitgeteilt wird, von jetzt ab kein Verkauf von Butter und Käse mehr statt, zumal er bisher nur zu großen Menschenansammlungen Anlass gegeben hat. Butter und Käse sind fünfjährig nur noch bei den in Betracht kommenden und bereits bekanntgegebenen Geschäften zu haben.

**Unfall.** Am 30. v. Mis., abends halb 6 Uhr, wurde ein achtjähriger Knabe im Stadtteil Reutheim von einem Militärkutschwerk, dessen Pferde in Durlach durchgegangen waren, überfahren und dabei an den Beinen und am Leib verletzt, so daß er in das städt. Krankenhaus überführt werden mußte.

**Schadenfeuer.** In einem Rohrmagazin eines Anwesens in der Marienstraße ist gestern nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Brand ausgebrochen, der von der Feuerwache gelöscht werden konnte. Es ist dabei ein Gebäudeschaden von 2-3000 Mk. entstanden.

### Neues vom Tage.

Heringe gefallener Hamster.

Am 30. Juni. Bei einer auf Grund einer Anzeige erfolgten polizeilichen Hausdurchsuchung wurden in einer hiesigen Familie fünf Zentner Rauchfleisch, einige tausend Eier und andere essbare Gegenstände in übertriebener Menge vorgefunden. Die Waren wurden beschlagnahmt und dem allgemeinen Gebrauche zugeführt.

### Letzte Nachrichten.

Die englische Offensive.  
(Der letzte Bericht.)

WB. London, 3. Juli. (Reuter.) Britisches Hauptquartier in Frankreich. Die britischen Truppen machen große Fortschritte. In dem feindlichen Gebiet jenseits der Somme haben sie Serre und Montauban, zwei wichtige taktische Punkte südöstlich Hebuterne und nordöstlich von Bray, genommen. Die britischen Truppen kämpfen in den Dör-

fern Mamez und Contel Maison, von denen sie Teile in ihrem Besitz haben. Die Briten sind auch im Besitz von Gelände nördlich von Fricourt. Das Dorf selbst ist noch in deutschen Händen. Die Briten griffen Beaumont-Hamel an und haben La Boisselle genommen. Die Truppen kämpfen tapfer. Sie haben viele Gefangene gemacht. Die Franzosen rücken rechts von den englischen Stellungen mit großer Tapferkeit vor. Sie sind sehr schnell nach dem Beginn des Angriffs jenseits der deutschen Linien vorgebrungen und haben Curly und den Wald von Tabiere erobert.

### Vom englischen Gewerkschaftskongress.

WB. Rotterdam, 1. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Gestern wurde in London der Gewerkschaftskongress eröffnet. 600 Delegierte hatten sich dazu eingefunden. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, sofort Schritte zu unternehmen, um die Preise für Nahrungsmittel und Brennstoffe festzusetzen, damit eine Ausbeute des Arbeiterstandes verhindert werde.

### Die englischen Verluste im Monat Juni.

WB. Berlin, 2. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag erfährt, werden die britischen Verluste im Juni auf 1740 Offiziere und 29751 Mann angegeben. Davon wurden getötet: 385 Offiziere und 6298 Mann. Bei der Flotte betragen die Verluste insgesamt 440 Offiziere und 7375 Mann. Davon wurden getötet: 343 Offiziere und 497 Mann, ertrunken sind 43 Offiziere und 6024 Mann.

### Das Vertrauensvotum für Boselli.

Basel, 2. Juli. Die Agenzia Stefani meldet aus Rom: Die Kammer hat in namentlicher Abstimmung mit 391 gegen 45 Stimmen folgende Tagesordnung Tejo angenommen, zu der der Ministerpräsident die Vertrauensfrage gestellt hatte:

„Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Tagesordnung über.“

### Türkische Erfolge im Schwarzen Meer.

Fortschritte im Kaukasus.

WB. Konstantinopel, 2. Juli. Das Hauptquartier meldet: In der Trakfront keine Veränderung.

In Südpersien setzen unsere Truppen ihre Bewegungen nach Osten fort, indem sie die russischen Nachhutten verjagen.

An der Kaukasusfront trug sich auf dem rechten Flügel und im Zentrum nichts zu. Unsere nördlich von

Lichoruk stehenden Truppen drückten auf das feindliche Zentrum und drängten den Feind 8 Kilometer nach Norden in Richtung auf die Küste zurück; sie besetzten abermals beherrschende feindliche Stellungen in einer Länge von 12 Kilometern. Unsere Seeestreitkräfte erzielten in den letzten Wochen mehrere Erfolge im Schwarzen Meere. Unsere Unterseeboote versenkten an der Küste des Kaukasus vier große russische Dampfer, darunter Transporte; einer davon war ganz mit Truppen beladen. Außerdem wurde ein russisches Segelschiff versenkt. Ferner gingen ein mit Munition beladener feindlicher Dampfer und ein anderer großer Dampfer durch Auflaufen auf eine Mine unter. Am 28. Juni wurde bei Kafia nach einem Luftkampf, der 15 Minuten dauerte, ein feindliches Flugzeug zur Flucht gezwungen. Es landete zwischen dem Kanal und Kafia, um der Verfolgung durch unser Flugzeug zu entgehen.

### Wiederherstellung der früheren chinesischen Verfassung.

WB. Kopenhagen, 3. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm der „Petersb. Tel.-Ag.“ aus Peking stellen Edikte des Präsidenten die provisorische Verfassung des ersten Jahres der chinesischen Republik wieder her. Alle Neuerungen der letzten Verfassung sind abgeschafft. Die in diesem Zeitraum eingegangenen Verträge werden aufrecht erhalten. Der Zusammentritt des ersten Parlaments ist auf den 1. August anberaumt worden.

### Wasserstand des Rheins.

3. Juli.  
Schifferinsel 3,01 m, gef. 4 cm, Kehl 3,70 m, gef. 10 cm, Mainz 5,57 m, gef. 9 cm, Mannheim 5,03 m, gef. 8 cm.

### Briefkasten der Redaktion.

N. 11. 40. Wenn der Befehl ergangen ist, die Warte zu befechtigen, so wird man dafür wohl auch einen Grund haben. Dazu ist doch eine Anfrage bei uns höchst überflüssig. Wer solcher Spatz an seinem Bart hat, kann ihn ja später wieder wachsen lassen. Offenbar. Die Ständesamtnachrichten werden bei Raum-mangel manchmal geschoben.

Nr. 100, Gröbningen. Nach Artikel 3 Absatz 2 des badischen Einkommensteuergesetzes sind am Einkommen abzugsfähig die Beiträge zu Krankenkassen, die von Steuerpflichtigen auf Grund einer im Gesetz oder im Arbeits- oder Dienstvertrag begründeten Verpflichtung entrichtet werden, jedoch nur dann, wenn das steuerbare Einkommen der Pflichtigen nach Abzug dieser Beiträge sich auf weniger als 2000 Mk. berechnet.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Laut Gesetz dürfen bis 1. August nur 20 Prozent vom Inventur-Bestand in Web-, Wirk- und Strickwaren verkauft werden.

### Unsere Waren-Läger

in

2175

# Kleider - Baumwoll - Stoffen, Damen - Wäsche, Hand- schuhen, Strümpfen, Trikotagen, Herren - Artikeln Damen- und Kinder-Konfektion

sind so gross und reichhaltig sortiert, dass wir in der Lage sind, unsere gesamte Kundschaft in allen Teilen befriedigen zu können.

# Geschw. KNOPF.

## Bekanntmachung.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betreffend.

Die Ziehung der 1. Klasse der 8. Preussisch-Süddeutschen (34. Königl. Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung vom 11. bis 12. Juni 1916 stattfinden.

Die Lose dieser Lotterie werden von den zuständigen Großh. Bad. Lotterieverwaltern ausgegeben.

Karlsruhe, den 29. Juni 1916.

2179

Großh. Landeshauptkasse

als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie.

## Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Badischen Eierbesorgung kam in absehbarer Zeit mehr als 1 Ei auf den Kopf der Bevölkerung in der Woche nicht abgegeben werden.

Hierauf wird mit sofortiger Wirkung bestimmt, daß der auf 6 Eier in 14 Tagen lautende (6 Abschnitte enthaltende) Eierchein, welcher dem roten, für die Zeit vom 3. bis 16. Juli gültigen Lebensmittelheft eingehaftet ist, nur für 2 Eier in diesen 14 Tagen oder für je ein Ei in einer Woche gilt, daß also für ein Ei je die Hälfte (d. h. je 3 Abschnitte) des ganzen Eiercheins abzutreten und dem Verkäufer zu übergeben ist. Den Verkäufern werden von der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes für die zurückgegebenen Eiercheine Bezugscheine für Eier ausgestellt, welche auf eine Menge von je 2 Eier für einen ganzen Eierchein lauten.

Karlsruhe, den 1. Juli 1916.

2177

Das Bürgermeisteramt.

## Bekanntmachung.

Das städtische Schwimmbad und Sonnenbad am Rheinhafen betreffend.

Im Interesse der Betriebssicherheit des Schwimmbades wird der Zementboden des Schwimmbadens in der Abteilung für Nichtschwimmer mit geriffelten Platten belegt. Mit dieser Arbeit, die nicht früher ausgeführt werden konnte, weil die Platten nicht zu beschaffen waren, wird nunmehr am Montag, den 3. Juli, begonnen werden. Sie wird nach Möglichkeit beschleunigt werden und voraussichtlich bis zum 14. Juli beendet sein. Während dieser Arbeit ist das Schwimmbad der Badeanstalt nicht benutzbar.

Karlsruhe, den 1. Juli 1916.

2176

Das Bürgermeisteramt.

Als Neuerungen empfehlen wir:

Für die Einheit der Partei. Herausgegeben vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei. Preis 20 Pfg. (Porto 3 Pfg.).

Sozialdemokratie und nationale Verteidigung. Herausgegeben vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei. Preis 40 Pfg. (Porto 5 Pfg.).

Die Bestrebungen für eine wirtschaftliche Annäherung Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns. Preis M. 1.—. (Porto 10 Pfg.).

Buchhandlung „Volkstreund“  
Luisenstraße 24. — Telefon 128.

## Feuerbestattungsverein Karlsruhe e. V.

Alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch zum Beitritt unseres über 1000 Mitglieder zählenden Vereins eingeladen.

Jahresbeitrag 3 Mk.

Mitglieder zahlen nur die Hälfte der Einversicherungs-

taxen und erhalten 30 Mk. Kostenzuschuss.

Anmeldungen an Oberbachhalter Wildenthaler (Rathaus).

211

## Städtisches Vierordtbad.

### Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3-1/2 bis 5 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags, sowie freitags abends 6-8 1/2 Uhr.

Für Herren und Knaben geöffnet: Werktags vormittags 7 bis 9 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 1/5 bis 8-1/2 Uhr, freitags nachmittags 1/5 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 8-9 Uhr und Sonntags vormittags 7-12 Uhr.

Wittags 1-3 Uhr geschlossen.

# Preiswertes Putz-Angebot

Garnierte	Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV	Posten V
<b>Damen - Hüte</b>	1 <sup>90</sup>	3 <sup>75</sup>	5 <sup>75</sup>	9 <sup>50</sup>	12 <sup>00</sup>
Garnierte					
<b>Kinder - Hüte</b>	1 <sup>75</sup>	2 <sup>75</sup>	3 <sup>75</sup>	5 <sup>75</sup>	7 <sup>50</sup>
<b>Hut - Formen</b>	90 <sup>,-</sup>	1 <sup>25</sup>	2 <sup>25</sup>	4 <sup>25</sup>	7 <sup>50</sup>
Bast, Litzen, echt Tacal, Tacalpicot, echt Florentiner.					
<b>Hut - Blumen</b>	25 <sup>,-</sup>	55 <sup>,-</sup>	90 <sup>,-</sup>	1 <sup>25</sup>	1 <sup>75</sup>

**Echte Strauss-Federn** in großer Auswahl **sehr billig!**  
Die Hutformen und -Blumen sind auf besonderen Tischen im Parterre aufgelegt. 2174

## Mode-Haus **Hugo Landauer**

### Zwangsvorsteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Vorsteigerungstag
1. Zgb.-Nr. 4232. 4 a 91 qm, Scheffelstr. 55. Wohnhaus und Nebengebäude	75 000	Dienstag, 25. Juli 1916.
2. Zgb.-Nr. 5115 c. 7 a 85 qm, Kärcherstr. 65. Wohnhaus und Nebengebäude	88 500	Donnerstag, 27. Juli 1916.
3. Zgb.-Nr. 5077. 6 a. Hardtstraße 27. Wohnhaus und Nebengebäude	32 000	Mittwoch, 2. August 1916.
Zgb.-Nr. 5078 1/2 Miteigentum an 77 qm Einfahrt zwischen Hardtstr. 27 und 29	1 400	
4. Zgb.-Nr. 295. 4 a 55 qm Akademiestraße 39. Wohnhaus und Nebengebäude. (Reggeret)	92 000	Donnerstag, 17. August 1916.
5. Zgb.-Nr. 4012 a. 3 a 45 qm, Hübschstr. 28. Wohnhaus	41 500	Dienstag, 22. August 1916.

Die Vorsteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8, 2. Stod, Zimmer 13, statt. Mündliche gestührende Auskunft daselbst, Zimmer 10.  
Karlsruhe, den 1. Juli 1916.  
Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

### Steigen Sie 1 Treppe Sie sparen Geld

wenn Sie Ihren Bedarf in: **Fantelieder, Mäntel, Balletts, Röcke, Blusen aus Seide, Wolle, Füll und Watte** in **Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34 1 St.** bedenken.

**Umzüge m. Möbelwagen od. Koffern besorgt durch Selbstmitilfe am allerbilligst. R. Mulfinger, Lessingstr. 20, Tel. 1700. Haftbar f. Schäden d. Diebstahl, Gaspl. u. Transp. Versicherung. 1205**

**Durlach** schöne 2-Zimmerwohnung im 3. St. auf 1. Oktober zu vermieten. **Friedrich Weber, Auerstr. 50.** 2180

## Aufruf!

Durch den zweiten tödlichen Angriff schädlicher Fliegen auf unsere friedliche Stadt und ihre Einwohner sind eine größere Zahl von hiesigen und auswärtigen Personen und Familien nicht nur an Leben und Gesundheit gefährdet, sondern auch in materielle Not versetzt worden.

Wenn auch Schritte unternommen sind, um ihnen eine Schutzhaltung von Reichs- oder Staatswegen zuzuwenden, so ist doch für den Augenblick freiwillige Hilfeleistung unbedingt erforderlich. Wir richten daher an unsere Einwohnerschaft die dringende Bitte, uns Gaben für diesen Zweck zu spenden.

Außer der Stadthauptkasse B nehmen solche alle Mitglieder des Stadtrats sowie die hiesigen Bauhütten entgegen.  
Karlsruhe, den 29. Juni 1916. 2181  
**Der Stadtrat.**

## Verhalten

### bei Gasausströmungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß kein Raum, in welchem es nach Gas riecht, mit brennendem Licht betreten werden darf, gleichgültig, ob im Hause Gas eingeschoben oder nicht. Brennende Lichter und Feuerungen sind bei aufstretendem Gasgeruch zu löschen. Auch müssen sofort die Fenster und Türen geöffnet und dadurch für ausgiebige Lüftung gesorgt werden. Insbesondere darf kein Lokal, in welchem Gasgeruch wahrgenommen wird, zu längerem Aufenthalt für Personen, namentlich zum Schlafen, benutzt werden. Sofern sich die Ursache des aufstretenden Gasgeruchs nicht sofort erkennen und beseitigen läßt, ist umgehend das **Städt. Gaswerk I, Kaiserallee 11, Telefon 347** (Anschluß auch über das Rathaus), zu benachrichtigen.

Bei Umzügen ist streng darauf zu achten, daß nach Abnahme der Belüftungsröhren die Decken- und Wandscheiben durch eingeschraubte Verschlussklappen oder -Stopfen ordnungsgemäß verschlossen werden. Der Verschluss mittels Papier- oder Korkstopfen ist unzulässig und gefährlich, weshalb wir dringend hierauf warnen.

Karlsruhe, den 20. Juni 1916. 2070  
**Städtisches Gaswerk.**

## Dankfagung.

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufenen Wehrpflichtigen sind an Geldgaben in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1916 weiter eingegangen:

Bei Mitgliedern des Stadtrats von: Fabr.-Dir. Dr. Döberlein (w. G.) 30 M., J. (w. G.) 50 M., Babenia A.-G. (w. G.) 5 M., Konezag Kaffetter (w. G.) 10 M., Ludwig Wager (w. G.) 10 M., Ferner bei: der Mitteldeutschen Kreditbank von: Frau Barant A. Hummel (w. G.) 100 M.; dem Bauhaus Zeit E. Homburger von: Dr. Ludwig Herrmann (w. G.) 300 M., Dr. Herrn. Schiller (w. G.) 50 M., Heinrich Herrmann (w. G.) 100 M., Prof. Bischoff (w. G.) 100 M., ferner Monatsbeiträge von: Geh. Finanzrat E. Häcker 50 M., Frau Luise Ding 20 M., Frau Cecilie Heinsheimer 20 M., Frau Henriette Willstätter 100 M., Freund.-Mat. Debus 25 M., R. Raack 150 M., Otto Siegel 500 M., Dr. Rosenber 30 M., Stadtparzer Festschneider 30 M., Dr. Theob. Homburger 20 M., Med.-Rat Dr. Gutmann 50 M.; der Vereinsbank von: J. F. Krämer 20 M., Reich.-Mat. G. Jent 20 M., Franz J. Schlicht 20 M., Wilhelm Wessch (monatl. Gaben) 40 M., E. St. 25 M., Frau A. Weis-Rieber 10 M., Friedr. Willendorf 10 M., E. Rinne 15 M.; der Badischen Bank von: Geh. Hofrat Dr. A. Venderfer (w. G.) 100 M., Frau Baronin Digeon von Monteton Witwe (w. G.) 50 M., Wirtl. Geh. Rat Dr. E. Engler Erz. (w. G.) 500 M., J. R. 5 M., Herrn. Brandt (w. G.) 5 M., Frau E. Hugo Wwe. (w. G.) 20 M., Prof. R. Ritter (w. G.) 100 M., General d. Inf. u. Gen.-Adjut. Dürr Erz. (w. G.) 100 M., Finanzamin. J. Rheinboldt Erz. (w. G.) 100 M., Telegr.-Schr. J. Weisne 30 M.; der Süddeutschen Distriktageliederkasse von: Kriegsgen.-Mat. Draumann (21. G.) 50 M., Rechtsanw. Dr. S. Schrag (w. G.) 30 M.; der Stadtkasse von: der Bad. Bank (f. Monat Juni) 200 M., Bürgermeister Dr. Hoffmann (f. Juni) 50 M., Landger.-Mat. Engler (w. G.) 30 M., den Beamten und Angestellten des Krankenanstaltenverbandes (w. G.) 45,50 M., Oberbürgermeister Siegriff (f. Juni) 50 M., Prof. Heil 20 M., Gottlob (w. G.) 6 M., Geh. Rat Feber (f. Juni) 50 M., R. A. (w. G.) 10 M., J. Hallenstein (w. G.) 100 M., Priv. Stellberger (w. G.) 10 M., Hauptlehrerin S. Rißhaupt (f. Juni) 10 M., Frau Wielmann (w. G.) 2 M., Wils. Rubin (w. G.) 5 M., R. A. (w. G.) 10 M., Georg Graulich (w. G.) 20 M., D.-Reallehrer Weinger (w. G.) 10 M., Hauptl. Jais (w. G.) 5 M., E. S. (w. G.) 25 M., den Oberpostassistenten (f. Juni) Gilbert 5 M., Mahack 5 M., Weis 5 M., Rater 10 M.; Rechtsanw. Dr. Fürtz (w. G.) 50 M., Bürgermeister Dr. Paul (f. Juni) 50 M., Frau Frau (w. G.) 20 M., Bauinspekt. Rombert (w. G.) 20 M., Frau Emil Prink (f. Mai u. Juni) 40 M., Fel. Rathes Hauptl. (f. Juni) 30 M., Geh. Med.-Rat Dr. Kaiser (w. G.) 50 M., Bürgermeister A. D. Otto Burkert (w. G.) 5 M., den Beamten des Reserve-Lagarett 40 M., Direktor Carl Forst (w. G.) 100 M., Hofkernel (w. G.) 20 M., Pfarrer Illmann (w. G.) 10 M., Zenter 2 M., Geh. Rat Müller (w. G.) 50 M., Minister Dr. Hübsch Erz. (w. G.) 50 M., Robann Feidler (w. G.) 10 M., R. Sch. (w. G.) 20 M., Karl Meher (f. Juni u. Juli) 100 M., Rechtsanw. Rathes (w. G.) 100 M., Landger.-Mat. Roh (w. G.) 20 M., J. Ernst Wwe. 5 M., R. W. (w. G.) 5 M., Postinspekt. Koch (w. G.) 5 M., Geh. Rat Dr. Punkte (f. Juni) 100 M.

Seit 1. Januar 1916 sind nunmehr gespendet worden 180 994,96 Mark.

Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden!  
Karlsruhe, den 30. Juni 1916. 2180  
**Für den Stadtrat:**  
Die Kriegsunterstützungskommission.

Bis 1. August ohne Bezugsschein (Kleiderkarte) erhältlich:

## Stickereistoffe

für Kleider, Blusen und Kinderkleider in weiss, farbig und schwarz, auch im modern. bulgarischen Geschmack.

**Kantensstoffe (Volants)** in neuesten Mustern.

**Bulgarenkrepp**, zum Selbststickern.

**Schleierstoff (Voile)**, weiss, rosa, hellblau und hellgrün. 2172

**Prachtvolle fertige und halb fertige Stickereiblasen zu mässigen Preisen.**

**Eigene Werkstätten für Anfertigung, entzück. Stickereikleider und Blusen.**

## Mehle & Schlegel

Kaiserstr. 124 b, b. d. Waldstr.

### Herstellung einer eisernen Einfriedigung.

Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Einfriedigung für die Stellanlage unter der Altbaustraße bei der Honsell-Strasse (rd. 750 kg, 58 Hdm.) ist öffentlich zu vergeben.

Angebote wollen unter Bedingung der besonderen Vorbrude verschlossen und mit entsprechender Aufschrift spätestens **Donnerstag den 6. Juli d. J. vormittags 10 Uhr** bei uns eingereicht werden.

Die Bedingungen können auf unserem Dienstzimmer Nr. 99 Rathaus III. Stod (Eingang Jägermeisterstraße) während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen und hier auch die Angebotsbrude erhoben werden.  
Karlsruhe, den 28. Juni 1916.  
Städt. Tiefbauamt.

## Ersatz

für Ledersohlen sind unsere **Gummi-Vollsohlen** auf Wunsch auch aufgemacht.  
**Schuhhaus Erika**  
Ludwigsplatz. 1850

### Daniels Konfektionshaus

**Bis 1. August ohne Bezugsschein. Staubmäntel 14.75 19.75 22.50**

**Schwarze und blaue Alpamäntel M 28.75**

**Wasserdicke Ripsmäntel in braun, lila, grün und blau M 29.75**

**Schwarze wasserd. Mäntel M 39.75** 2158

**auch für starke Frauen.**

**Schwarze Jacken M 19.75**

**Sommer-Jacken M 6.75 8.75 11.75**

**Weisse und farbige Blusen von M 1.45 an**

**Jackenkleider von M 19.75 an**

**Wilhelmstr. 34, 1 St.**  
Keine Ladenpfeifen.

## Dankfagung.

Für notleidende Hinterbliebene der Opfer des Fliegerangriffs sind mir folgende weitere Gaben zugegangen:

Hilde Weil 50 M., Alice Weil 50 M., Architekt Schweighardt 10 M., Frau von Göler 200 M., J. 50 M., Adolf Dürr 5 M., Helmut u. Erich 2 M., Bankier Dr. Stein 100 M., Stadtrat Dr. Ding 100 M., Hoffschloffermeister Wium 10 M., Fabrikant Albert Paer 200 M., Geh. Hofrat Dr. Plum 100 M., Ed. 5 M., Pa. R. J. Homburger 300 M., Kaufm. Verein Karlsruhe 50 M., Kaufm. Adolf Stein 10 M., Frau Maria Widmann Wwe. 100 M., Kommerzienrat G. Klump. Vereinsbad 200 M., Bankier Dr. Paul Homburger 300 M., W. B. v. R. 100 M., Karl Stelzer, Hoflieferant 10 M., Rob. Schwant und Frau 20 M., Herrn. Werner und Frau 20 M., Direktor Wuffebaum 20 M., Frau E. Adler 20 M., Frau A. Lauter 100 M., Finanzminister Rheinboldt Erz. 100 M., Meia und Karl G. Hof 100 M., R. E. 20 M., Geh. Legationsrat Dr. Sepp 100 M., Braun u. Co. 50 M., Frau A. Hilbrand 10 M., Aug. Sonntag 20 M., Pa. R. S. Wimpfheimer 200 M., Privatier Feumer 50 M., Stadtrat Dr. Friedrich Weill 100 M., D. Fuchs Söhne 250 M., Geh. Hofrat Prof. Dr. A. v. Dechelhäuser 300 M., Brauereigesellschaft vorm. S. Maninger 300 M., S. Erz. Minister Freichern von Bodmann 100 M., Geh. Reg.-Rat Hofmann in Bretten 100 M., Geschw. Gutmann 200 M., Paul Kaders, Hamburg 300 M., Frau Maria von Sellwürdt 50 M., Ing. E. Geborsam 50 M., R. 5 M., S. Verblinger 20 M., Dr. Ing. Irene Rosenber 5 M., Dr. Max Rosenber 20 M., Herrn. Kobi 5 M., Dr. B. G. Arnsparger, Arzt 20 M., J. R. 10 M., Sigmund Levis 100 M., Geh. Hofrat Nebmann 20 M., Hof- u. Hofrat Dr. Paul Mayer, z. Zt. im Felde 20 M., E. D. alt 50 M., Frau Pfarrer Schmidt geb. Dürr 10 M., Dr. Kollreutter 50 M., Frau Fanny Verblinger 20 M., Fräulein Hunkle 10 M., J. Etlinger u. Wornier 200 M., Frau E. Michalis Wwe. 10 M., Geh. Hofrat Dr. A. Venderfer 100 M., J. 2 M., A. S. 10 M., E. J. 10 M., S. G. 20 M., Geh. Hofrat Dr. Krämer 50 M., Sch. 5 M., Machol u. Wivengardt 100 M., Dr. R. Behrens, Kinderarzt 50 M., Sigmund Mayer 25 M., Gebr. Etlinger, Hoflied. 50 M., Frau Gräfin W. zu Solms Wwe. 800 M., Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und Breibehelfabrikation vorm. G. Sinner 500 M., Geh. Kommerzienrat Sinner 200 M., Direktor Rudolf Sinner 100 M., Jpbigenie 3 M., Geheimerat Dr. Baumeister 50 M., Frau Johanna Weh 20 M., Dr. W. Fränkel 20 M., Prof. Vredig 10 M., L. Brombacher u. Co. Raackf. 50 M., Max Marx 50 M., G. Schmidt-Staub, Hofjuwelier 30 M., Firma Knippenberg u. Linden, Zigarrenfabrik 200 M., J. 50 M., Rechtsanwält Dr. Max Homburger 100 M., Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken hier 1500 M., Oberhofmeister Frhr. von Göler 50 M., Lederverkaufsstelle für Heeresbedarf hier 1500 M., Präsident von Engelberg 100 M.

Ich spreche für diese Spenden den herzlichsten Dank aus und bitte um gütige weitere Zuwendungen, die auch die Stadthauptkasse B (Rathaus) entgegennimmt.  
Karlsruhe, den 30. Juni 1916. 2173  
**Der Oberbürgermeister.**

## Städtisches Nahrungsmittelamt.

Verkäufer Zipf verkauft in der Eosienstraße 96/98 am **Dienstag vormittags von 8 Uhr ab frische Seefische.** 2172

## Gesucht einige Tagelöhner

für die Südstadt, sowie **2 tüchtige Zimmerleute**  
Th. D. Hessig, Hirschstraße 40.